



# KONZEPTION



**DRK**

**KINDERTAGESSTÄTTE**

**„HUMBELNEST“**

Wolfhager Straße 21a

34308 Bad Emstal

Tel: 0 56 24/ 22 67

**Träger:**

**DRK Soziale Einrichtungen GmbH**

**Königsquellenweg 2a**

**34537 Bad Wildungen**

**Tel: 0 56 21/ 78 92- 0**

## Inhaltsverzeichnis

<b>1. Vorwort .....</b>	<b>3</b>
<b>2. Allgemeine Informationen .....</b>	<b>5</b>
<b>3. Gesetzliche Grundlagen .....</b>	<b>7</b>
<b>4. Unsere Kita - ein lebendiger Ort.....</b>	<b>8</b>
4.1 Räume für und mit Kindern.....	8
<b>5. Unser Team – Wir sind für Sie da.....</b>	<b>13</b>
5.1 Was uns leitet und prägt.....	14
<b>6. Kinder haben von Geburt an Rechte.....</b>	<b>16</b>
6.1 Beteiligung der Kinder – Partizipation.....	17
6.2 Beschwerde als Beteiligungsform.....	19
<b>7. Ohne Eltern geht es nicht – Eltern in unserer Kita.....</b>	<b>20</b>
7.1 Beschwerdeverfahren .....	20
<b>8. Die Eingewöhnung – Trennung in kleinen Schritten .....</b>	<b>21</b>
<b>9. Das letzte Kita-Jahr: nichts Besonderes und doch ganz anders .....</b>	<b>23</b>
<b>10. Wann und wie lernen Kinder? – Bildung und Erziehung.....</b>	<b>26</b>
10.1 Der entwicklungsgemäße Ansatz mit Ko-Konstruktion als Bildungsprinzip .....	27
10.2 Ko-Konstruktion als Bildungsprinzip .....	28
10.3 Kinderspiele sind „Spiele fürs Leben“ – Das Spiel .....	28
10.4 Bildungsprojekte – Der Weg ist wichtig, weniger das Ziel .....	30
10.5 Gesundheit, Körperpflege und Sicherheit.....	33
10.6 Bewegung (Motorik) – regt Körper, Geist und Seele an.....	35
10.7 Sprache und Schriftkultur (Litarcy) .....	37
10.8 Kreativität – bildende Kunst, Musik und Tanz.....	39
10.9 Naturwissenschaften und Technik – vom Forschen und Erfinden.....	40
10.10 Natur und Umwelt .....	41
<b>11. Qualitätsmanagement.....</b>	<b>43</b>
<b>12. Quellennachweis .....</b>	<b>44</b>

## 1. Vorwort

**Liebe Leserinnen und Leser, liebe Eltern, sehr geehrte Damen und Herren des Fachbereichs Jugend,**

Das Deutsche Rote Kreuz ist ein anerkannter Spitzenverband der Freien Wohlfahrtspflege. Er nimmt die Interessen derjenigen wahr, die der Hilfe und Unterstützung bedürfen, um soziale Benachteiligungen, Not und menschenunwürdige Situationen zu beseitigen, sowie auf die Verbesserung der individuellen, familiären und sozialen Lebensbedingungen hinzuwirken.

Der Kreisverband Bad Wildungen e.V. besteht bereits seit 1895. Neben den klassischen Aufgabenfeldern des Roten Kreuzes im Rettungsdienst, der Ambulanten Pflege und der Betreuung und Hilfeleistung, z.B. in unserem Kleiderladen, kam im Jahr 2003 der erste Kinderhort im Landkreis Waldeck-Frankenberg hinzu. Kurze Zeit später, im Jahr **2005**, **übertrug uns die Gemeinde Edertal ihre** drei kommunalen Kindergärten. So wuchs dieses für uns wichtige und spannende Aufgabenfeld kontinuierlich weiter. In Volkmarsen übernahmen wir die Trägerschaft für den Zeitraum von 2008 bis 2012.

Mit dem Neubau der Kindertagesstätte in Bad Wildungen, Ortsteil Mandern, im Jahr 2010 stellten wir uns der Herausforderung, die mit dem Ausbau der Betreuungsangebote für U3 Kindern an uns herangetragen wurde. Gemeinsam mit dem vorigen Träger, dem Spielkreis Mandern und der Stadt Bad Wildungen, entwickelten wir für die Ortsteile Mandern und Wega ein erweitertes Angebot und schufen mit der 3-gruppigen Kindertagesstätte Ederauenland eine zeitgemäße und doch im besten Sinne klassische Kindertagesstätte.

Noch im selben Jahr übertrug uns die **Gemeinde Bad Emstal** die Trägerschaft für ihre drei Kindertagesstätten in den Ortsteilen Sand und Balhorn. Seit **2013** gehört auch eine Betreuende Grundschule in der Gemeinde Edertal zu unserem Verantwortungsbereich.

Ein wichtiges Anliegen in unserer Arbeit mit den Kindertagesstätten ist neben der Sicherstellung guter Rahmenbedingungen, besonders die gute Zusammenarbeit mit den Eltern und Mitarbeitern. Ohne diese lässt sich selbst die bestausgestattete KiTa nicht führen. Auch die enge Zusammenarbeit mit den Städten und Gemeinden kann nur gelingen durch einen offenen und vertrauensvollen Austausch.

Die Entwicklung der folgenden Konzeption ist ein Abbild des Prozesses der letzten drei Jahre, in denen sich die Teams unserer Einrichtungen intensiv mit neuen pädagogischen Anforderungen, sowie veränderten Gesetzesgrundlagen, auseinandergesetzt haben. Wesentliche Inhalte der Zusammenkünfte waren neben der fachlichen Diskussion vor allem die Selbstreflexion der eigenen Arbeitsweise. Da diese Dienstbesprechungen im Nachmittagsbereich stattfanden, möchten wir uns an dieser Stelle besonders bei den Eltern bedanken, die die Betreuung ihrer Kinder anderweitig sichergestellt haben.

Diese Konzeption ist eine Momentaufnahme der derzeitigen Arbeit und wird deshalb bei Veränderung oder wachsender Anforderung, sowie steigender Qualität, fortgeschrieben.

Gern beantworten wir Ihre Fragen oder nehmen Anregungen zur Verbesserung entgegen. Nun wünschen wir Ihnen viel Freude beim Lesen und verbleiben mit freundlichem Gruß.

Jürgen Werner

Liebe Leser,

Willkommen in unserer Kita und herzlichen Dank für Ihr Interesse an unserer Konzeption. Die Konzeption ermöglicht Ihnen Einblicke in das Lernen und Leben in unserem Haus und spiegelt unser tatsächliches pädagogisches Handeln zum jetzigen Zeitpunkt wieder. Sie beinhaltet unser Verständnis von Bildung und Erziehung von Kindern, unsere gemeinsame Standpunkte, Ziele, Umsetzungsschritte und verbindliche Richtlinien. Die dargestellten Strukturelemente haben wir in unserer pädagogischen Arbeit im Alltag entwickelt und überprüft, bei uns werden sie gelebt. Deshalb sehen wir es als unsere Aufgabe, auch zukünftig, sie regelmäßig zu überprüfen und wenn notwendig sie zu verändern und anzupassen. Ihnen gibt die Konzeption die Möglichkeit abzuwägen, ob unsere Einrichtung Ihren Erwartungen entspricht und Ihr Kind die gewünschte Sicherheit, Orientierung, Herausforderung und Unterstützung bei uns erleben kann. Einen herzlichen Dank an alle Beteiligten die uns bei der Konzeptionserstellung in vielfältiger Weise unterstützt und begleitet haben.

Mit freundlichen Grüßen

*(von links) R. Fenzl, R. Wedjanu, J. Reitze, S. Brixel-Riehl, D. Bernhardt, K. Hermann*



Bitte beachten Sie:

Die Bezeichnungen Erzieherin, Mitarbeiterin, Kollegin im Text bezieht auch zukünftige männliche Kollegen mit ein. Wenn wir von Eltern sprechen sind auch Erziehungsberechtigte, die nicht Eltern des Kindes sind, mit gemeint.

Die vorliegende Konzeption ist geistiges Eigentum der DRK Kita Hummelnest und somit dürfen Textteile nicht verwendet oder kopiert werden, ohne entsprechend gekennzeichnet zu sein.

## 2. Allgemeine Informationen

### **Unsere Betreuungszeiten:**

Montag bis Freitag  
vormittags (Halbtags): 7:30 Uhr – 12:30 Uhr  
erweiterte Zeit: 7:30 Uhr – 14:00 Uhr

**Ferienregelung:** Zwischen Weihnachten und Neujahr sowie die erste Woche im Januar, an Brückentagen und 3 Wochen in den Sommerferien der Schulkinder ist unsere Einrichtung geschlossen. In den Sommerferien wird ein Notdienst, abwechselnd in unserem Haus oder der Kita Zwergenhöhle, angeboten. Hierfür wird im Vorfeld eine Kautions erhoben. Weitere Informationen finden Sie in der Satzung über die Benutzung der Kindergärten der Gemeinde Bad Emstal.

**Beiträge:** Unsere Beiträge richten sich nach der aktuellen Gebührensatzung der Gemeinde Bad Emstal. Genaue Informationen hierüber entnehmen Sie bitte der Gebührensatzung zur Satzung der Gemeinde Bad Emstal.

### **Angebot einer Ganztagsbetreuung:**

Die Kindertagesstätte Hummelnest verfügte bisher über das Angebot einer Ganztagsbetreuung von 7:30 Uhr bis 17:00 Uhr. Der Bedarf an einer solchen verlängerten Nachmittagsbetreuung zeigte sich in der Vergangenheit gering.

Mit Beschluss des Gemeindevorstands der Gemeinde Bad Emstal tritt zum 01. Januar 2017 eine neue Benutzungsordnung für die Kindergärten in Kraft. Diese setzt eine Öffnungszeit von 7:30 Uhr bis 14:00 Uhr fest. Zukünftige Anmeldungen mit einem Betreuungsbedarf darüber hinaus werden in der Kindertagesstätte Zwergenhöhle oder Spatzennest berücksichtigt.

### **Ganztagskinder:**

Für die zu dem Zeitpunkt angemeldeten 3 Ganztagskinder kann in der Kindertagesstätte Zwergenhöhle ein Betreuungsangebot bis 17:00 Uhr sichergestellt werden.

Die Kita Zwergenhöhle ist unmittelbar fußläufig zu erreichen. Gemeinsam mit den vertrauten Bezugserzieherinnen machen sich die 3 Kinder um 14:00 Uhr auf den Weg dorthin. In der Kita Zwergenhöhle werden sie erwartet. Personal und Kinder nehmen hier an dem dort vorhandenen Ganztagsangebot bis 17:00 Uhr teil. An den Nachmittagen werden von den zuständigen Fachkräften für die Kinder verschiedene Aktionen in den Bereichen Musik, Medien, Kreativität, Kochen und Backen angeboten.

**Unsere Gruppen** sind altersgemischt. Wir nehmen Kinder ab dem 22.-ten Lebensmonat auf und begleiten sie bis zum Schuleintritt. Ihnen stehen 2 Gruppen zur Verfügung: die *Herzchengruppe* mit 25 Plätzen und die *Sternchengruppe* mit 25 Plätzen welche auch die Integrationsgruppe ist.

Die Altersmischung bietet den Kindern wesentliche Erfahrungen die ihre Lern- und Entwicklungsmöglichkeiten bereichern und ergänzen, Erfahrungen die sie zu Hause oft nur begrenzt machen können wenn sie keine Geschwister haben. In unseren Gruppen finden die Kinder daher zusätzlich eine Fülle von Anregungen und Beziehungsmöglichkeiten, wie z.B.: Jüngere lernen von Älteren durch Nachahmen; Ältere können neue Rollen und Verhaltensweisen einüben, wie helfen und Verantwortung übernehmen (Fürsorglichkeit, Hilfsbereitschaft und Toleranz werden gefördert); Ältere und Jüngere Kinder können sich gut gegenseitig trösten und unterhalten.



### 3. Gesetzliche Grundlagen

Einen deutschlandweiten einheitlichen gesetzlichen Rahmen für die Betreuung, Erziehung und Bildung von Kindern in den Tageseinrichtungen hat der Bund mit dem **Kinder- und Jugendhilfegesetz (Sozialgesetzbuch SGB VIII)**, geschaffen.

Paragraph 2 SGB VIII definiert für die Tageseinrichtungen folgenden Auftrag:

*(1) Der Kindergarten hat einen eigenständigen Erziehungs- und Bildungsauftrag. Er ergänzt und unterstützt die Erziehung des Kindes in der Familie und soll die Gesamtentwicklung des Kindes durch allgemeine und gezielte erzieherische Hilfen und Bildungsangebote fördern. Seine Aufgabe ist es (...) die geistige, seelische und körperliche Entwicklung des Kindes anzuregen, seine Gemeinschaftsfähigkeit zu fördern und allen Kindern gleiche Entwicklungschancen zu geben.*

Von großer Bedeutung ist in unserer Haltung und Handeln auch der Paragraph 8a SGB VIII zum Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung, wo es im Absatz 4 heißt:

*In Vereinbarung mit den Trägern von Einrichtungen und Diensten, die Leistungen nach diesem Buch erbringen, ist sicherzustellen, dass:*

- 1. deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes oder Jugendlichen eine Gefährdungseinschätzung vornehmen,*
- 2. bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen wird sowie*
- 3. die Erziehungsberechtigten sowie das Kind oder der Jugendliche in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird.*

*(...)*

**Das Hessische Kinder- und Jugendhilfegesetzbuch (HKJGB)** ist das hessische Ausführungsgesetz. Mit dem **Hessischen Kinderförderungsgesetz (KiföG)**, ab 01.01.2014 in Kraft getreten, hat das Land das HKJGB geändert. Das KiföG bündelt und vereinheitlicht Regelungen zur Landesförderung der Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern, regelt Mindeststandards zur Gewährleistung des Kindeswohls und dient der Qualitätssicherung in Tageseinrichtungen.

Der **Hessische Bildungs- und Erziehungsplan (HBEP)** für Kinder von 0-10 Jahren („Bildung von Anfang an“, Dezember 2007), optimiert Lern- und Entwicklungsprozesse der Kinder und bietet den Orientierungsrahmen sowohl für Kindertagesstätten als auch für Grundschulen mit der Aufforderung die gleichen Grundsätze und Prinzipien anzuwenden, unter der Berücksichtigung des unterschiedlichen Entwicklungsstandes der Kinder.

## 4. Unsere Kita - ein lebendiger Ort

1994- Mit finanzieller Unterstützung der ev. Kirchengemeinde Sand erbaute die Gemeinde Bad Emstal den Halbtagskindergarten „Hummelnest“. An ein schon bestehendes Wohnhaus, im Besitz der Gemeinde, wurde ein Anbau errichtet.

1995- Erstbezug und Einweihung des Kindergartens

1996- die Sternchengruppe wird Integrationsgruppe

2001- der Kindergarten wird Kindertagesstätte mit einer Ganztagsgruppe

2005-die Kita öffnet ihre Tore für Kinder ab erfülltem 2-ten Lebensjahr, es entstehen altersgemischte Gruppen.

2010- der DRK Kreisverband Bad Wildungen übernimmt die Trägerschaft der Kita.

Die Kita verfügt über eine Gesamtfläche von ungefähr 500 Quadratmetern. Sie liegt zentral in der Ortsmitte des Ortsteils Sand. Eingebettet in große Grünflächen ist sie über zwei Eingänge zu erreichen: das „obere“ Tor erreicht man von der Wolfhagerstraße, das „untere“ Tor über den Tränkeweg. In wenigen Gehminuten kann man die Christine- Brückner- Schule erreichen und die Bushaltestelle für den öffentlichen Personennahverkehr. Kurze Wege zum Fischteich, zum Sportplatz und Kurpark sind Anlass für zahlreiche Ausflüge, denn als wirksamen Raum für Kinder verstehen wir nicht nur die Innen- und Außenräume der Kita, sondern vielmehr das ganze Umfeld: Straßen, Parks, Wald und Wiesen, öffentliche Gebäude und Spielplätze, sowie die ganze Gemeinde.

### 4.1 Räume für und mit Kindern

Die Gestaltung der Räume (innen und außen) orientiert sich in erster Linie an den Bedürfnissen und Interessen der Kinder, Altersmischung und an konzeptionellen Merkmalen; Vorschläge und Ideen der Kinder werden dabei, nach Möglichkeit, berücksichtigt. Somit sind unsere Räume funktional und doch flexibel, sie verändern sich stetig und lassen erkennen was die Kinder bewegt und sie aktuell beschäftigt. Sie sind hell, freundlich und nicht mit Mobiliar überladen („weniger ist mehr“). Die meisten Räume sind für die Kinder frei zugänglich. Jeder Gruppe steht, neben ihrem Gruppenraum, noch der Bewegungsraum, der Essraum und der Schlaf-/Ruheraum, für verschiedene pädagogische Zwecke, täglich zur freien Verfügung. Ampeln an den Türen helfen den Kindern in ihrer selbsttätigen Erkundung der Räume und bieten ihnen Orientierung (rot- Zutritt verboten, gelb- mit Absprache, grün- keine Eingrenzung). Die Ampelregel gilt sowohl für Kinder als auch für Erwachsene. Jeder Raum ist in unterschiedlichen, warmen Farben gestrichen und mit verschiedenartigen Bodenbelägen ausgestattet. Die Bodenheizung in den Gruppenräumen ermöglicht (Klein-) Kindern auf dem Boden zu krabbeln, liegen oder zu spielen.

Alle Materialien haben einen festen Platz in offenen Regalen, in Behälter oder Kisten, können von den Kindern selbständig erreicht und die meiste Zeit des Tages genutzt werden. Materialien, die in mehr als einem Bereich verwendet werden können sind an einem zentralen Ort untergebracht, um die Kinder zu ermutigen sie flexibel einzusetzen.

Neben Sanitärräumen, Personal-/Leiterinnenbüro, Verteilerküche und verschiedenen Hauswirtschaftsräumen, befinden sich im Gebäude noch folgende Räume, die wir kurz vorstellen:



**Der Eingangsbereich** ist stufenlos erreichbar. In der Elternecke bietet eine Pinnwand den Eltern die Möglichkeit sich auszutauschen (Basare, Gesucht/Gefunden, Veranstaltungen); Prospekte informieren über Veranstaltungen und Angebote der Vereine in der Region.

Die **Besuchertoilette** (3 m<sup>2</sup>) befindet sich gegenüber der Elternecke.

**Der Flur** (ca. 45 m<sup>2</sup>) ist Treffpunkt für Eltern und Kinder beider Gruppen: hier werden Kontakte geknüpft und es entwickeln sich Tür- und Angelgespräche. An den Wänden stellen sich die Kinder, Mitarbeiterinnen, Elternbeirat und Kooperationspartner mit Fotos

vor. Zusätzlich gibt es Aushänge die Eltern über verschiedene organisatorische Strukturen informieren und noch ausreichend freie Flächen für wechselnde Dokumentationen und Ausstellungen der Kinder. Es gibt für alle 50 Kinder einen eigenen Garderobeplatz.

**Der Wickelraum** (ca. 12,5 m<sup>2</sup>) ist ein hell gestalteter Raum mit einer großen Wickellandschaft die durch eine ausziehbare Treppe selbstständig von den Kindern erklommen werden kann. 15 Fächer für die Wickelutensilien sind sowohl in der Wickelkommode, sowie in einem separaten Regal an der Wand vorhanden. Der Raum verfügt weiter über ein Handwaschbecken, einer Wärmelampe und zwei hellen verschließbaren Schränken, in denen Materialien gelagert werden. Die Fenster wurden mit einer Folie beklebt, um ungebetene Zuschauer beim Wickeln abzuschirmen.

Die beiden **Waschräume** (je ca. 10 m<sup>2</sup>) der Kinder sind jeweils mit zwei Toiletten und drei Waschbecken mit Brühschutz ausgestattet. Jedes Kind hat ein eigenes Handtuch, welches an einem durch ein Bild gekennzeichneten Hacken an der Wand hängt. Diese werden einmal wöchentlich ausgetauscht. Die Zahnputzbecher der Kinder stehen oberhalb der Handtuchhacken auf einem Regal.

**Die Gruppenräume** (je ca. 50 m<sup>2</sup>) sind Mittelpunkte für Lern- und Spielaktivitäten, aber auch „Wohnungen“ in denen sich die Kinder wohl und geborgen fühlen. Sie zeichnen sich durch Offenheit und Transparenz aus und fordern die Kinder auf aktiv zu sein. Große, in kleine unterteilte, Fenster die bis zum Boden reichen gewähren jederzeit Ausblicke ins Freie und vermitteln die Wahrnehmung außen-innen. Sie laden die Kinder ein zum Hinschauen, zum genauen Betrachten und Beobachten und helfen Sachverhalte besser zu verstehen und durchschauen (Wetterphänomene, Lauf der Jahreszeiten). Auch sind die kleinen Fenster beliebte Orte um sich zu verabschieden oder mit anderen Kindern sich zu unterhalten.



Die Empore mit Treppe ermöglicht den Kindern einen Perspektivwechsel (von oben-nach unten): einer Gruppe, die ich von oben überschauen kann, fühle ich mich zugehörig. Sie ist ein beliebter Rückzugsbereich wo sich Kinder auch mal aus dem allgemeinen Gruppengeschehen herausziehen können, den Blicken der Erwachsenen entzogen sind und ungestört das Zusammensein genießen können. Zahlen und die entsprechende Menge zieren jede Stufe der Treppe (beginnend mit 1) und ermutigen die Kinder sich eigenständig mit Zählen

(vor-rückwärts) und verschiedenen Begrifflichkeiten der Mathematik zu beschäftigen.

In den Gruppenräumen sind laute und ruhige Bereiche voneinander getrennt, die Lern- und Spielbereiche sind so großzügig bemessen, dass auch mehrere Kinder ihre Spielideen gemeinsam verwirklichen können.

Eine Projekttafel an der Wand (1,50 m x 1 m) veranschaulicht die aktuellen Themen und Ideen der Kinder, macht Lern- und Bildungsprozesse sichtbar (wie ein Projekt „wächst“) und regt die Kinder zur Kommunikation an (sich erinnern, neue Anregungen finden, sich austauschen). In beiden Gruppen gibt es ausreichend Sitzgelegenheiten und Tische, damit gemeinsam gefrühstückt oder gespielt werden kann. Sollte ein Mehrbedarf an Stühlen benötigt werden, werden diese aus dem Esszimmer geholt.

**Der Bewegungsraum/Sportraum** (ca. 70 m<sup>2</sup>) ist der beliebteste Raum der Kinder. Hier können sie während des gesamten Tages ihren Bewegungsdrang ausleben und grobmotorische Fertigkeiten und Fähigkeiten erwerben, üben, festigen und verfeinern. Dafür sind gesicherte und anregungsreiche Ausstattungsgegenstände vorhanden, teils fest installiert (Sprossenwand) als auch bewegliche (Rollbretter, Matten, Bauelemente in verschiedenen Größen). Das Bällebad ist halb gefüllt mit Therapiebällen in verschiedenen Farben und lädt ein zum „Tauchen“, Fühlen, Zielen und Sortieren.

Der Raum dient auch als Begegnungsort den beiden Gruppen für gemeinsame Gespräche, Vorführungen, Aktionen, Veranstaltungen und für Elternabende, Teamfortbildungen oder Schulungen.

Der Bewegungsraum ist jeweils über die Emporen in den Gruppenräumen zu erreichen. Während der Schlaf- und Ruhezeit wird er nicht genutzt (bedingt durch die Nähe zum Schlafrum)



Neben den Rückzugsmöglichkeiten im Gruppenraum ermöglicht ein **Schlaf- und Ruheraum** (ca. 12 m<sup>2</sup>) max. 5 Kindern sich zu entspannen, ruhen oder zu schlafen (derzeit schläft 1 Kind, mehr als 5 Schlafplätze wurden noch nie benötigt). Der Raum kann abgedunkelt werden, es sind ausreichend Ablagen und Aufbewahrungsmöglichkeiten (für Kuscheltiere, Bücher, Bettzeug) vorhanden. Jedes Kind hat einen eigenen, ausreichend großen Schlafplatz mit eigener Matratze, Kissen, Decke und Bettwäsche. Er wird auch mit Kleingruppen als

Meditationsraum für Entspannungsübungen, zum Musikhören und Bücherbetrachtung oder Einzelfördermaßnahmen genutzt.

**Der Essraum** (ca. 14 m<sup>2</sup>) befindet sich gegenüber der Verteilerküche und hat Bistro-Charakter, mit angenehmer Atmosphäre. Die Kinder können in kleinen, selbstgewählten Gemeinschaften (jeweils 4 Plätze an einem Tisch) oder an einer „großen Tafel“ (insgesamt 20 Plätze) ihr Mittagessen genießen. Sollten mehr Kinder am Mittagessen teilnehmen, werden Tische und Stühle aus den Gruppenräumen hinzu gestellt. Der Raum wird auch für Aktivitäten genutzt die ein erhöhtes Maß an Konzentration erfordern oder zum geselligen Beisammensein.



Mit dem **Außengelände** steht den Kindern eine Umgebung zur Verfügung die zusätzlich Anregungen zur Entfaltung aller Sinne bereithält und vielfältige Anreize zum Forschen und Entdecken bietet. Es kann von allen Kindern täglich genutzt werden, der Zugang ist von beiden Gruppen aus problemlos möglich.

Die Bepflanzung kann von den Kindern in ihr Spiel einbezogen werden (Kletterbäume) und sorgen für ausreichende Schattenbereiche. Es gibt Barriere-freie und feste Wege und Flächen, sowie Ausruhe- und Rückzugsmöglichkeiten (Bänke, Nischen). In einem gesonderten Bereich haben die Kinder die Möglichkeit eigene Beete anzulegen (Hoch-Beet). Große Sandbereiche ermöglichen ungestörte Spiele mit Wasser, Matsch und barfuß laufen (wichtige sensorisch-motorische Erfahrungen). Das neue Spiel- und Klettergerüst schult verschiedene Bewegungsabläufe (Klettern- Netzaufstieg, Stufenrampe, Sprossenleiter), den Gleichgewichtssinn (Wackelbrücke) und fördert die Lust und Freude am Bewegen und Spielen.

Für Kleinkinder gibt es einen ruhigen, abgetrennten und ausreichend großen Spielbereich in dem sie ungestört ihren Spielen nachgehen können.

Die fest installierten Geräte und Bewegungsflächen werden regelmäßig geprüft und bieten somit Sicherheit und Schutz. Für die Aufbewahrung der beweglichen Materialien, Fahrzeuge, ist ein Raum mit direktem Zugang vom und zum Außengelände, vorhanden. Durch diesen Raum lässt sich ebenfalls der kleine Flur erreichen, in dem der Gummistiefelwagen steht.





## 5. Unser Team – Wir sind für Sie da

Für uns steht das Kind in seiner Lebenssituation im Mittelpunkt. Wir sehen und achten jedes Kind als eigenständige Persönlichkeit, deren Würde den gleichen Stellenwert hat wie die eines erwachsenen Menschen. Deshalb nehmen wir jedes Kind so an wie es ist, lassen es Wärme und Zuwendung erfahren und begegnen ihm mit Respekt und Achtung.

Unser Team ist motiviert, lernt und wächst gemeinsam, geht freundlich, respektvoll und humorvoll miteinander um. Wir sind offen für Neues, für Anregungen aber auch für Kritik, denn Offenheit hilft Erfolge aber auch Fehler zu erkennen und zu verarbeiten und schafft Vertrauen. Für die gemeinsame Arbeit ist jede von uns in ihren persönlichen Fähigkeiten, Stärken und Interessen von Bedeutung. Wir zeichnen uns aus durch fachliche Kompetenz, Eigenverantwortung, Toleranz, Dialogbereitschaft, Flexibilität, Respekt vor Kindern und Eltern und einen hohen Anspruch an unsere Aufgaben.

Ein reger Informationsaustausch über fachliche Themen und dem Berufsalltag- gemeinsame Planungen (Feste/Feiern, Angebote/Aktionen/Projekte); Fallbesprechungen; Reflexion, Auswertung und Ausblick unserer Ziele und pädagogischen Arbeit insgesamt- sind wichtige Bestandteile unserer Zusammenarbeit. Dafür nutzen wir regelmäßige Teamsitzungen: sowohl gruppenintern (Team einer Gruppe), gruppenübergreifend (Gruppenleiterinnen), als auch für das Groß- Team (alle Mitarbeiterinnen der Kita). Beobachtungen und Dokumentationen helfen uns unsere Arbeit zu reflektieren, zu überdenken, zu planen und nach außen transparent zu machen. Wir beobachten die individuelle Lernprozesse der Kinder und ihre alltägliche Aktivitäten mit dem Ziel ihre Handlungen zu verstehen und Lernprozesse zu erkennen. Dafür nutzen wir Beobachtungsbögen. Sie enthalten die Beschreibung der konkreten Situation und eine Seite zur Analyse dieser Beobachtungen. Die Einschätzungen werden im Team diskutiert (kollegialer Austausch) und die nächsten Schritte geplant. Beobachtungen/Beschreibungen werden in Form von Wanddokumentationen festgehalten. Unsere Wanddokumentationen laden Kinder und Eltern ein, gemeinsam ins Gespräch zu kommen. Die Portfolios der Kinder („Ich“- Mappen) enthalten vielschichtige Informationen zum Kind, die seine Entwicklung im ganzheitlichen Kontext belegen. Sie werden gemeinsam mit dem Kind ausgewählt, besprochen und eingeordnet. Somit ist jedes Portfolio individuell und spiegelt persönliche Interessen, Wünsche, Vorschläge, besondere Ereignisse, Lernprozesse und –erfolge (keine Leistungs- und Fleißnachweise!).

Zu unserem Teamauftrag gehört auch die Ausbildung von Praktikanten/Innen. Ihre Begleitung und Anleitung durch die Gruppenleiterinnen, ist zugleich eine ständige Auseinandersetzung mit unserer pädagogischen Arbeit (Ziele, Inhalte, Methoden) als auch eine Bereicherung unserer eigenen Fachlichkeit.

Wir verstehen unsere Arbeit als ständige Lehrzeit: es ist uns wichtig neue Erkenntnisse aus der Entwicklungsforschung, Erziehung der Kinder und Pädagogik kennenzulernen, zu verstehen und in unsere pädagogische Arbeit um- und einzusetzen (werden im Team besprochen und diskutiert). Dafür stehen jedem Teammitglied Fortbildungstage, Schulungen und Fachberatungen zur Verfügung.

## 5.1 Was uns leitet und prägt

*„Ein Kind braucht im Grunde 3 Dinge: Aufgaben an denen es wachsen kann, Vorbilder, an denen es lernen kann, Gemeinschaften in denen es sich aufgehoben fühlt“ (Hüther & Nitsch, 2008, S.101)*

### *Aufgaben an denen es wachsen kann*

Wir nehmen Kinder wahr als aktive Beobachter, Teilnehmer und Gestalter ihrer Welt, sie sind neugierig und motiviert. In unseren vielfältigen Angeboten, spannenden Projekten und Anregungen sammeln sie Erfahrungen und können ihre eigene Handlungen überprüfen und verändern, neue Erkenntnisse erwerben und eigene Gestaltungsmöglichkeiten entwickeln. Wir achten darauf, dass sie viel ausprobieren und eigene Lösungen erarbeiten können. Wir ermöglichen den Kindern ihren eigenen Interessen und Ideen nachzugehen und ermutigen sie immer wieder nachzufragen wenn sie etwas wissen möchten oder nicht verstehen. Indem sie selbst handeln und sich eigenständig mit einem Thema beschäftigen lernen sie Entscheidungen zu treffen und angemessene Verantwortung zu übernehmen, gewinnen an Selbstvertrauen und wachsen über sich hinaus. So erwerben sie das nötige Rüstzeug für den späteren Erfolg in der Schule und im Leben. Ein Vorgehen auf Fähigkeiten und Fertigkeiten (Kompetenzen) die sie erst in der Schule lernen und entwickeln sollen, sehen wir als nicht entwicklungsgemäß an.

Ein besonderes Augenmerk richten wir auf jene Eigenschaften die die Kinder befähigen mit Belastungen, Veränderungen und Übergängen positiv umzugehen: ihr Selbstwertgefühl, ihre Eigenständigkeit, Stressbewältigung und Problemlösung. Um dieses Ziel zu erreichen orientieren wir uns in unserer pädagogischen Arbeit an den Stärken jedes Kindes- an dem was es gut kann und gerne macht- sind Vertraute, Partner, Begleiter, Zuhörer und Vorbilder in unserer Haltung und in unserem Handeln.

Wir sind **Partner, Helfer und Begleiter** der Kinder, indem wir:

- jedes Kind in seiner Einzigartigkeit anerkennen und respektieren, seine Entwicklung professionell begleiten und individuell fördern,
- jedes Kind zum selbständigen Lernen und Handeln herausfordern, beim Entdecken und Begreifen der Welt unterstützen und sein Können bestätigen durch Interesse, Unterstützung und Lob,
- die Kinder ernst nehmen mit ihren Gefühlen, Gedanken und Ansichten, ihnen aufmerksam zuhören, ihnen Vertrauen, Verständnis und Zuwendung entgegenbringen,
- ihre Ideen und Fragen aufgreifen und in unsere pädagogische Arbeit einbeziehen und die Kinder ermutigen selbst Angebote zu planen und bei der Umsetzung helfen. Dabei achten wir darauf, dass die Kenntnisse und Fragen aller Kinder die gleiche Wertschätzung erfahren und respektieren ihre individuelle Herangehensweise,
- besonderen Wert darauf legen, dass sich die Kinder frei entfalten können und ihre schöpferischen Fähigkeiten in allen Lebensbereichen entdecken und weiterentwickeln,
- unsere pädagogische Arbeit im Team reflektieren um die Qualität der pädagogischen Beziehungen zum Kind und die Qualität der Lern- und Entwicklungsprozesse zu sichern (durch Beobachtung, Dokumentation, Portfolios).

### *Vorbilder an denen es lernen kann*

Wir sind **Vorbilder**, indem wir:

- verlässlich sind: das was wir sagen auch tun (klare Abmachungen, keine falschen Versprechungen oder widersprüchliche Aussagen)
- geduldig sind: den Kindern die Zeit geben die sie brauchen für ihre Entwicklungs- und Reifungsprozesse; Zeit den Familien lassen um unser pädagogisches Handeln zu verstehen und Vertrauen aufzubauen; uns Zeit nehmen um die Qualität unserer Arbeit zu sichern
- empathisch sind: treten den Kindern und ihren Familien verständnisvoll, einfühlsam, warmherzig und fürsorglich entgegen
- verständlich sind: die eigene Wortwahl ist bedacht und kontrolliert
- gerecht sind: wir behandeln jedes Kind gleichwertig, d.h. jedes Kind bekommt das Maß an Zuwendung und Anerkennung, dass es benötigt
- konsequent sind: geben klar definierte, verständliche und begründete Handlungsräume und zeigen auf warum Grenzen da und wichtig sind.

### *Gemeinschaften in denen es sich aufgehoben fühlt- eine **Pädagogik der Vielfalt***

Unsere Kita ist genauso „bunt“ wie die Gesellschaft in der wir leben. Wenn auch jedes Kind in seinem Aussehen, Verhalten, Können, Wissen und Erfahren unterschiedlich ist, hat es die gleichen Bedürfnisse wie alle Kinder dieser Welt: geliebt, sicher und geborgen zu sein, gesund aufzuwachsen, sein Leben zu gestalten, Freunde zu finden, zu Spielen und zu Lernen. In unserer Einrichtung ist jedes Kind willkommen, egal welcher Religion es angehört, unabhängig von seiner ethnischen oder sozialen Herkunft, gleichgültig ob es krank oder gesund ist, alt oder jung, groß oder klein, Mädchen oder Junge ist, einen besonderen Unterstützungsbedarf aufweist oder nicht. Wir passen nicht die Kinder der Einrichtung an sondern wir, als Einrichtung, passen uns den Bedürfnissen der Kinder an. Werte wie Gleichwertigkeit, Toleranz, Respekt, Menschlichkeit, Offenheit und Gemeinschaftssinn werden von uns gelebt. Über gemeinsame Aktionen/Aktivitäten an denen jedes Kind in seiner ihm gemäßen Weise beteiligt ist, fördern wir das Gemeinschaftsgefühl und den Zusammenhalt. Sich gegenseitig zu helfen



und zu unterstützen, etwas miteinander zu teilen oder gemeinsam zu spielen, ist eine Selbstverständlichkeit in unserem Umgang miteinander. Kinder mit gesundheitlichen Einschränkungen unterstützen wir mit geeigneten Hilfsmittel, Spiel- Bewegungs- und Beschäftigungsmaterialien, durch Vereinfachung der Aufgaben und angepasster Anleitung. Jedes Kind ist eines unter vielen, das zum Staunen und zum Nachdenken anregt. (vgl. Die DRK- Grundsätze und deren Umsetzung in der pädagogischen Arbeit)

Genauso wichtig wie die Umsetzung der DRK-Grundsätze ist uns auch die Sicherung der Grundrechte der Kinder. Bei allen Maßnahmen, die die Kinder betreffen, berücksichtigen wir vorrangig das Wohl der Kinder.

## 6. Kinder haben von Geburt an Rechte

Ihnen zu ihrem Recht zu verhelfen ist eines der vorrangigsten Ziele unserer Kita. Dabei beziehen wir uns auf die Kinderrechte, die in der UN-Kinderrechtskonvention (KRK) festgeschrieben und 1992 in Deutschland in Kraft getreten sind. Ihre vier Leitziele sind die Grundlagen unserer demokratischen Bildung und Erziehung: Gleichbehandlung aller Kinder ohne Diskriminierung, Schutz und Sicherheit vor Gewalt, individuelle Förderung und Partizipation.

In unserem Haus hat jedes Kind **das Recht:**

- **auf körperliche, geistige und seelische Unversehrtheit.** Wir helfen den Kindern eine gesunde Beziehung zu ihrem Körper zu entwickeln. Wir ermutigen sie unangenehme Gefühle bei Berührungen während verschiedener Pflegehandlungen zu äußern und respektieren die uns so gesetzten Grenzen. Kleinkinder dürfen selbst bestimmen wer sie wickeln soll, die Entscheidung wann sie gewickelt werden sollen, treffen wir gemeinsam. Wir beziehen die Kinder mit ein (Windel, Creme reichen), kündigen unsere Handlungsschritte an und besprechen sie mit ihnen. Kinder die „in die Hose machen“ werden nicht beschimpft, ausgelacht oder erniedrigt. Sie ziehen sich, soweit wie sie es können, in einem geschützten Bereich selbst um, oder lassen sich von uns/anderen Kindern helfen. Schutzkleidung (Matschhose-Jacke, Gummistiefel, Kappe bei starker Sonnenstrahlung) ist von uns erwünscht, die Entscheidung darüber ist den Eltern vorbehalten. Wir achten auf ausreichende Reservekleidung.
- **auf Individualität (Andersartigkeit) und gleiche (gerechte) Behandlung.** Wir nehmen jedes Kind so an wie es ist, achten auf seine Stärken und Schwächen, ermöglichen ihm soziale Kontakte, freuen uns mit jedem Kind über seine Erfolge und unterstützen es seine Misserfolge zu ertragen.
- **zuverlässig wahrgenommen, aufmerksam angehört und ernst genommen zu werden;** dabei achten wir sowohl auf die sprachlichen wie nichtsprachlichen Signale. Wir akzeptieren und unterstützen die individuelle Ausdrucksfähigkeit, Sprechweise und Sprachtempo der Kinder. Wir achten darauf, dass möglichst jedes Kind das etwas erzählen möchte zu Wort kommt, fordern sie auf sich gegenseitig zuzuhören und ausreden zu lassen, ermutigen ruhige Kinder dazu ihre Meinung zu äußern und benutzen höfliche Redewendungen (um etwas bitten, sich bedanken, um Erlaubnis fragen).
- **sich zu streiten, Lösungswege zu finden, Regeln auszuhandeln und nach vorher festgelegten Regeln miteinander zu Rangeln.** Wir lassen den Kindern Freiräume Streit gewaltfrei unter sich auszutragen, unterstützen sie beim Aushandeln von Kompromissen und Lösungen, setzen aber auch eindeutige Grenzen bei Gefahr und reagieren unmittelbar auf unangemessenes Sozialverhalten der Kinder.
- **sich zu langweilen.** Sie dürfen Herumstehen und -sitzen, Zuschauen und Beobachten, Nachdenken, von einem Spiel zum anderen gehen, Ausprobieren, „faul“ sein, in Ruhe gelassen werden. Keiner muss „gescheit“ spielen oder Leistungen und Ergebnisse vorweisen.
- **auf Achtung seiner Stimmungen und Gefühle.** Sie werden akzeptiert, zugelassen und nicht abgewertet. Sie dürfen laut lachen, weinen, Angst haben, sich nicht trauen oder schmusen. Wir unterstützen die Kinder ihre Gefühle wahrzunehmen, zu zeigen und zu benennen und helfen ihnen sie zu verstehen.
- **auf Achtung seiner Werke.** Die Kinder können jederzeit ihr Spiel unterbrechen und den Spielort verlassen. Verlassene Spielorte und Materialien können von anderen Kindern

benutzt werden. Wir halten uns an die Regel des Fragens (Dialog). Wir sorgen dafür, dass die Kinder ihre Bauwerke, auf Wunsch, einige Zeit im Bauspielbereich stehen lassen, bzw. auf der Fensterbank, Regal aufbewahrt werden.

- **auf Achtung seiner Handlungen und Entscheidungen.** Die Kinder entscheiden selbst, wer mitspielen darf und haben das Recht „NEIN“ zu sagen. Es ist schwer eine Absage zu verkraften doch so lernen sie auch die Meinung/Entscheidung anderer zu akzeptieren, respektieren und achten. Gleichzeitig machen sie die Erfahrung, dass auch ihre Entscheidungen, als Wechselwirkung, wahrgenommen werden. Wir ermutigen die Kinder bei einer Absage, eigene Vorschläge zu verhandeln oder suchen gemeinsam nach Alternativen.
- **auf Privateigentum.** Die Kinder dürfen Spielsachen von zu Hause mitbringen, wir begrenzen nur die Anzahl und die Größe der Spielsachen. Für die mitgebrachten Spielsachen ist ausschließlich das Kind verantwortlich. Es darf auch bestimmen ob und wer damit noch spielen/mitspielen darf und wie lange. Dieses Recht verstehen wir als ein Bedürfnis des Kindes. In der Kita hat jedes Kind ein Eigentumsfach. Nur dem Eigentümer/in ist es gestattet über dieses Fach zu verfügen: er/sie entscheidet wer reinschauen darf oder was rausholen/reinlegen darf und was dort aufbewahrt wird. Was nicht in die Fächer gehört wird mit den Kindern vorher besprochen. Das Fach wird eigenverantwortlich verwaltet.

**Jedes Kind hat das Recht auf Förderung und Unterstützung, Achtung und Wertschätzung, gewaltfreie Erziehung, auf Beteiligung, Mitsprache und Beschwerde in allen Angelegenheiten die es betrifft.**

## 6.1 Beteiligung der Kinder – Partizipation

Kinder sollen das was um sie herum und mit ihnen geschieht zu ihren Angelegenheiten machen, für sie zuständig sein und angemessene Verantwortung übernehmen. Eine demokratische Haltung entwickeln sie nur wenn sie sie selbst erleben, erfahren und ausüben. Dabei berücksichtigen wir den Entwicklungsstand und die Kompetenzen jedes Kindes, begleiten die Prozesse und helfen – altersangemessen – bei Bedarf.



In unserem Haus **kann jedes Kind:**

- **sich die Räume aktiv aneignen und mitgestalten.** Es darf, nach Absprache, seine Spielumgebung verändern oder bei Bedarf gewisse Spielbereiche vergrößern (umräumen). Vorschläge und Gestaltungsideen besprechen wir gemeinsam, bei der Umsetzung hilft jeder mit. Gemalte Bilder und hergestellte Gegenstände können die Kinder im Gruppenraum oder Flurbereich ausstellen. Gemeinsam sorgen wir dafür, dass ihre Werke in ästhetischer Form präsentiert werden.
- **bei der Anschaffung von Spiel- und Beschäftigungsmaterial seine Wünsche äußern und gemeinsam mit uns eine Auswahl treffen.** So haben wir dieses Jahr unseren Außenbereich gemeinsam mit den Kindern neu gestaltet und die Kinder konnten aus einer Vorauswahl von 3 Klettergerüsten ihre Entscheidung treffen.

- **sämtliche Materialien, die meiste Zeit des Tages, frei auswählen und selbständig nutzen.** Es ist erlaubt Materialien (Spielsachen, Bücher, Spiele) aus der anderen Gruppe zu leihen, die Leihzeit muss ausgehandelt werden. Die ausgeliehenen Sachen und sämtliche Materialien die zur freien Verfügung stehen, können nach individuellen Wünschen und Ideen, im Rahmen gemeinsam vereinbarter Regeln, genutzt werden.
- **seine Interessen, Kenntnisse und Themen in die Planung, Vorbereitung und Gestaltung von Aktivitäten und Projekte einbringen, Teile davon selbst übernehmen oder selber welche planen und umsetzen.** Wir unterstützen die Kinder dabei und helfen ihnen auch die Lernwege und Fähigkeiten der anderen Kinder wahrzunehmen und zu respektieren. Dieses Jahr haben sich die Kinder für unser gemeinsames Sommerfest eine neue Version von Pippi Langstrumpf selbst ausgedacht und in Eigenregie vorgeführt. Gemeinsam haben wir das Theaterstück aufgeschrieben und eingeübt.
- **selbst entscheiden, ob und welche Angebote es wahrnimmt.** Wir unterstützen die Kinder sich einem Thema aufmerksam zuzuwenden und sich konzentriert und intensiv damit zu beschäftigen.
- **selbst entscheiden wen es sich als Bezugs- und Vertrauensperson aussucht,** bei wem es sich die benötigte Zuwendung holt oder sich beschwert.
- **an allen Aufgaben des Alltags teilnehmen und sich an deren Verrichtung beteiligen,** wir bieten jedoch keine Dienste an.
- **an allen Entscheidungsprozessen und der Gestaltung der Abläufe teilzunehmen, mitzuwirken und mitzugestalten.** Wenn Kindern Grenzen in ihrer Entscheidungsfreiheit gesetzt sind (gesundheitlich) suchen wir gemeinsam nach geeigneten Formen oder Alternativmöglichkeiten.
- **seine Ideen, Meinung frei zu äußern, sich zu beschweren oder Kritik zu üben.** Wir helfen den Kindern nicht nur ihr Eigeninteresse zu verfolgen, sondern auch die Bedürfnisse, Interessen und Vorhaben anderer Kinder wahrzunehmen und in seinen Entscheidungen zu berücksichtigen. Bei Kleinkinder achten wir auf die Körpersprache: Mimik, Gestik, Körperhaltung oder emotionale Äußerungen: Weinen, Schreien, sich zurückziehen.

Entscheidungen die persönliche Angelegenheiten betreffen kann jedes Kind allein treffen, Gruppenangelegenheiten werden jeweils Freitag im Sitzkreis besprochen und Hausangelegenheiten im gruppenübergreifenden Sitzkreis. Dieser wird von uns oder den Kindern, bei Bedarf, einberufen.

- In Partizipationsprojekten werden die Themen/Angelegenheiten der Kinder aufgegriffen. Sie sind zeitlich begrenzt und zielen auf ein von uns vorher festgelegtes Ziel ab. Wir legen fest, in welchem Umfang die Kinder beteiligt werden und beenden das Projekt wenn das Ziel erreicht wurde.
- Als Gruppenangelegenheiten werden z.B. interne Regeln miteinander besprochen, verhandelt und vereinbart; Projekte/ Aktionen/ Feste gemeinsam geplant und Zuständigkeiten geklärt; Vorhaben besprochen und abgestimmt; die vergangene Woche reflektiert mit Befragung der Kinder zu ihrer Zufriedenheit und Wünschen.
- Hausangelegenheiten sind z.B. Hausregeln (Umgang mit Materialien, Geräte; Verhalten und Nutzung der Räume, Straßenverkehr, Streitregeln) Umgestaltung oder Neugestaltung im Innen oder Außenbereich; gemeinsame Feste und Feiern; gemeinsame Ausflüge; Beteiligung an Aktionen gemeinsam mit anderen Institutionen (Schule, Seniorenheim, NaturFreunde, usw.). Auch hier wird diskutiert, verhandelt und abgestimmt.

Wir achten darauf, dass möglichst jedes Kind seine Meinung sagt und helfen ihm, bei Bedarf, sie zu vertreten. Jede Idee und jeder Vorschlag wird mit Respekt aufgenommen und geprüft. Abgestimmt wird nach dem Ampelsystem, das die Kinder aus dem Raumkonzept kennen: rot-dagegen, grün- dafür und gelb- Enthaltung, kann mich nicht entscheiden. Das Abstimmungsverfahren wird gemeinsam mit den Kindern dokumentiert. Wir versuchen einen Konsens, d.h. eine Einigung, zu erzielen, wenn es nicht klappt entscheidet die Mehrheit. Grenzen für Beteiligung sind gegeben, wenn zwischen Beteiligung und Schutz der Kinder abgewogen werden muss, um Gefährdungen auszuschließen.

## 6.2 Beschwerde als Beteiligungsform

Beschwerden und Kritik der Kinder nehmen wir sehr ernst. Wir gehen ihnen nach, ohne deren Wichtigkeit zu werten. Dabei unterscheiden wir zwischen Beschwerden die Alltagskonflikte betreffen und Beschwerden die die Verletzung der Kinderrechte betreffen (durch andere Kinder oder Erwachsene). Gemeinsam mit den Kindern haben wir auch in diesem Bereich ein Ampelsystem entwickelt und befinden uns, zurzeit, in der Einführungs- und Erprobungsphase. Das System beschreibt für alle sichtbar angemessenes und wünschenswertes Verhalten und unterscheidet von unangemessenem. Es ist verbindlich für Kinder und Mitarbeiterinnen. Grün zeigt wünschenswertes Verhalten auf, gelb- nicht toll, kann aber mal passieren, rot-unangemessen, nicht erlaubt. Die Verhaltensampel hängt, gut sichtbar, in jeder Gruppe aus und bietet auch Impulse für Gespräche zu Themen wie Regeln/ Grenzen, Umgang miteinander, Gefühle.

Individuell geäußerte Beschwerden aus dem roten Bereich werden anhand des formellen Verfahrens bearbeitet und dokumentiert (roter Punkt).

Setzt das betroffene Kind die vereinbarte Lösungsmöglichkeit erfolgreich um, bestätigen wir es in seinem Bemühen durch einen positiven Eintrag (grüner Punkt).

Raum für Beschwerden gibt es im Sitzkreis. Wer sich nicht traut, kann sich bei der Erzieherin seines Vertrauens, in einem geschützten Rahmen, individuelle Hilfe holen.

In regelmäßigen Abständen bietet die Leiterin eine Kindersprechstunde in ihrem Büro an. Das Gespräch ist vertraulich und beinhaltet, u.a., auch Fragen zur Zufriedenheit mit den Erzieherinnen (Verhalten). Erkenntnisse werden in Einzelgesprächen mit den Mitarbeiterinnen diskutiert (Zielvereinbarungsgespräche), bei Bedarf, Vereinbarungen getroffen und deren Umsetzung von der Leiterin verfolgt.

Bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung (Vernachlässigung, seelische und/ oder körperliche Misshandlung, sexueller Missbrauch) werden unverzüglich Maßnahmen zum Schutz des Kindes getroffen. Die Handlungsschritte sind im Kinderschutzkonzept des Trägers enthalten (welches derzeit überarbeitet wird) und sind verbindlich von jeder Mitarbeiterin einzuhalten. Beobachtet eine Fachkraft gewichtige Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung, informiert diese den Träger und eine „insoweit erfahrene Fachkraft“ und folgt den Vorgaben der Vereinbarung gem. § 8a SGB VIII zur Wahrnehmung des Schutzauftrages bei Kindeswohlgefährdung zwischen der Gemeinde Bad Emstal und dem Kreisausschuss des Landkreises Kassel.

## 7. Ohne Eltern geht es nicht – Eltern in unserer Kita

Eltern sind uns stets willkommen. Wir sehen sie als gleichwertige Partner an, die uns mit ihren Fähigkeiten, ihrer Einsatzfreude und Wissen unterstützen. Von Anfang an versuchen wir, ein vertrauensvolles und offenes Verhältnis aufzubauen, um im engen Kontakt zu bleiben. Ein gegenseitiges vertrauensvolles, offenes Verhalten beinhaltet die Bereitschaft aufeinander zuzugehen, neue Gestaltungsmöglichkeiten, Gedanken, Erwartungen und Ideen anzunehmen und Toleranz bei unterschiedlichen Wertvorstellungen zu zeigen.

Wir bieten dazu verschiedene Möglichkeiten:

- Tür - und – Angelgespräche (jederzeit für Kurzinfos möglich)
- Gespräche nach Bedarf (mit Termin nach Absprache)
- Entwicklungsgespräche (einmal im Jahr)
- Elternhospitation (nach Absprache)
- Elternpost
- Pinnwände (aktuelle Termine und andere Informationen, die die Gruppe und die Kita betreffen)

Unser Haus eröffnet den Eltern viele Möglichkeiten der aktiven Beteiligung, über Fragen der Erziehung und Bildung gemeinsam ins Gespräch zu kommen, sowie Kritik zu äußern.

Einige dieser Möglichkeiten sind:

Begleitung und Mitwirkung bei Angeboten, Projekte, Geburtstage, Feste und Feiern, Gestaltung von Übergängen (Eingewöhnung, letzte Kita-Jahr); Beteiligung bei Neu- und Umgestaltungen, Anschaffungen; Beteiligung an der konzeptionellen Arbeit der Kita und deren Weiterentwicklung; Mitwirkung bei Elternabenden (eigene Themen/Vorschläge zur Gestaltung einbringen).

Zu Beginn eines Kita-Jahres wählen die Eltern den Elternbeirat (siehe: „Satzung über die Bildung und Aufgaben von Elternversammlungen und Elternbeirat für die Kindergärten der Gemeinde Bad Emstal“). Er dient als Bindeglied zwischen den Eltern und dem Team bzw. dem Träger.

**Erziehungspartnerschaft** bedeutet für uns auch, gemeinsam mit den Eltern nach den Ursachen von Entwicklungsproblemen der Kinder zu suchen und gemeinsam Lösungsmöglichkeiten zu finden. Bei Bedarf helfen wir Kontakte zu Beratungseinrichtungen und anderen Angeboten außerhalb der Einrichtung zu finden.

Fühlen sich Eltern in ihren Rechten verletzt oder stellen ein Fehlverhalten gegenüber ihrem Kind fest, können sie sich beschweren. Unmutsäußerungen sehen wir nicht als persönlichen Angriff, sondern als Hinweise auf Verbesserungsmöglichkeiten unserer pädagogischen Arbeit und unserer Haltung. Um den Eltern zu erleichtern eine Beschwerde zu äußern haben wir ein Verfahren entwickelt, dass alle Wege zur Findung einer gemeinsamen Lösung nachvollziehbar macht.

### 7.1 Beschwerdeverfahren

1. Eltern richten ihre Beschwerde immer zuerst an die Gruppenleiterin ihres Kindes. Kann der Sachverhalt sofort geklärt werden, wird der gemeinsame Lösungsweg an das Team weitergegeben und die Umsetzung im Alltag besprochen. Die Eltern werden über die Maßnahmen informiert und zu einem späteren Zeitpunkt über ihren Eindruck zu der Umsetzung der Lösung befragt. Der Verfahrensweg endet hier, wird dokumentiert und an die Leiterin der Kita weitergegeben.

2. Kann der Inhalt einer Beschwerde nicht sofort geklärt werden, treten die Eltern mit ihrem Anliegen an die Leitung heran. Bei einem zeitnahen Termin wird im Gespräch erneut gemeinsam (Eltern, Leiterin und Team) nach Lösungsmöglichkeiten gesucht. Gefundene Lösungen werden im Hinblick auf deren Umsetzung im Team besprochen, mit den Eltern wird ein Auswertungstermin vereinbart. Der Verfahrensweg wird dokumentiert.
3. Konnte im gemeinsamen Gespräch keine Lösungsmöglichkeit gefunden werden, können sich Eltern an den Elternbeirat wenden. Dieser informiert das Team und die Leitung über den Eingang der Beschwerde. Es wird ein gemeinsamer Termin vereinbart (betroffene Eltern, Elternbeirat und Leiterin), der Elternbeirat kontaktiert innerhalb von 2 Tagen die Eltern. Im gemeinsamen Gespräch werden nach weiteren Lösungswegen gesucht. Wird der Sachverhalt geklärt, bespricht die Leiterin mit dem Team die Umsetzung, informiert die Eltern und Elternbeirat über die Maßnahmen. Die Eltern geben, zu einem späteren vereinbarten Zeitpunkt, Rückmeldung über ihre Zufriedenheit. Der Verfahrensweg wird dokumentiert.
4. Konnten keine Lösungen gefunden werden, kann sich die Elternbeirat-Vorsitzende der Kita mit ihrem Anliegen direkt an den Träger, vertreten durch die Bereichsleitung, wenden.

Ist das Vertrauen der betroffenen Eltern zu dem Team und/oder Leiterin gestört, können sich die Eltern gleich an den Elternbeirat wenden. Auf Wunsch der Eltern kann das gemeinsame Gespräch bei Punkt 2. nur mit der Leiterin und bei Punkt 3. Leiterin und Elternbeirat, erfolgen. Alle gefundenen Lösungen müssen im pädagogischen Alltag umsetzbar sein, den Grundprinzipien unsere Konzeption entsprechen und die Zufriedenheit sowohl der Eltern als auch der pädagogischen Fachkräfte gewährleisten.

## **8. Die Eingewöhnung – Trennung in kleinen Schritten**

In der Eingewöhnung der Kinder orientieren wir uns am „Berliner Eingewöhnungsmodell“. Dieses Modell wurde ursprünglich vorrangig für Krippenkinder entwickelt. Auf Grund guter Erfahrungen in dieser Altersgruppe findet es heute Anwendung in allen Altersgruppen. Unser Ziel während der Eingewöhnungsphasen ist eine tragbare Beziehung zum Kind aufzubauen, die ihm die nötige Sicherheit bietet um sich von seiner Bezugsperson zu lösen. Darüber hinaus soll es den Tagesablauf, Regeln, Rituale, Erzieherinnen, die anderen Kindern und Räume in aller Ruhe kennenlernen.

Nach Erhalt der Platzzusage vom Träger, nehmen die Eltern Kontakt mit uns auf. Es wird ein Termin zum gegenseitigen Kennenlernen vereinbart, bei dem die Anwesenheit des Kindes erwünscht ist. Dieser Schnuppertag bietet die Möglichkeit die Räumlichkeiten, die Mitarbeiterinnen und das Konzept der Einrichtung kennenzulernen. Wenn das Kind es wünscht, kann es gemeinsam mit den Eltern in seiner zukünftigen Gruppe für 1 Stunde hospitieren und vielleicht schon erste vorsichtige Kontakte knüpfen.

Vor Aufnahme des Kindes wird ein Aufnahmegespräch mit den Eltern geführt. Ein reger Austausch über das Verhalten, Sprachvermögen, bestehende Rituale, Gesundheit und Gewohnheiten des Kindes hilft uns ein erstes „Bild“ vom Kind zu bekommen (Informationen, Vereinbarungen werden erfasst). Gemeinsam wird die Eingewöhnung geplant aber auch

Ängste oder Bedenken der Eltern angesprochen- denn nicht nur Kinder müssen sich an die Kita gewöhnen, auch Eltern. Für sie beginnt, genauso wie für ihr Kind, ein neuer Lebensabschnitt: sie müssen loslassen. Abgeschoben, ersetzt zu werden und nicht mehr die wichtigste Personen im Leben ihres Kindes zu sein sind oft die Gefühle mit denen sie zu „kämpfen“ haben, genauso die Sorge ob es auch gut genug geschützt, umsorgt und versorgt wird. Deshalb ist es uns ganz wichtig, dass Eltern uns nicht als Konkurrenten empfinden sondern als Partner und uns mit gutem Gewissen und Gefühl ihr Kind anvertrauen.

Wir versuchen in jeder Gruppe nicht mehr als zwei Kinder gleichzeitig einzugewöhnen. Die Eingewöhnung kann bei Kindern unter 3 Jahren- 2 Wochen, ab 3 Jahren- 2 Tage vor Aufnahmedatum beginnen. Die Eingewöhnungsdauer ist unterschiedlich, sie wird vom Verhalten des Kindes bestimmt. Einige Kinder können sich schon nach 3 Tagen (Minimum), andere erst nach 4 Wochen sicher lösen.

Wir geben hier bewusst keinen „Eingewöhnungsplan“ an. Jede Eingewöhnung ist individuell, nach den Bedürfnissen des Kindes gestaltet, und somit nicht vergleichbar. Generell durchläuft jedes Kind drei Eingewöhnungsphasen: die „Schnupperphase“ wo die Anwesenheit der Begleitperson unbedingt notwendig ist, die „Trennungsphase“ in der Abwesenheitszeiten der Begleitperson vereinbart werden (außerhalb der Kindergruppe, jedoch im Gebäude- Flur, Elternecke- verweilen) und die „Schlussphase“ in der die Begleitperson die Kita verlässt, für uns jedoch jederzeit telefonisch erreichbar ist. Hat das Kind Vertrauen zur Bezugserzieherin (lässt sich von ihr trösten wenn es noch weint und beruhigen/ablenken und pflegen) und entdeckt mit ihr gemeinsam die Einrichtung, ist die Eingewöhnung abgeschlossen. Die Schritte erfolgen immer in Absprache mit den Eltern und dem Kind und berücksichtigen Bindeverhalten und Wohlbefinden des Kindes.

#### Tipps zur Eingewöhnung:

- Planen sie ausreichend Zeit für die Eingewöhnung ein.
- Während der Eingewöhnung sollte die Begleitperson nicht gewechselt werden.
- Nehmen sie, in Absprache mit ihrem Kind, ein „Trösterchen“ (Kuscheltier, Spielzeug, Schnuller) in die Kita mit.
- Verhalten sie sich passiv („bespielen“ sie nicht selber ihr Kind oder andere Kinder) und geben sie den Erzieherinnen die Möglichkeit durch Spielangebote, Gespräche Kontakt zu ihrem Kind aufzunehmen.
- Ermutigen sie ihr Kind sich einzubringen, drängen sie es aber nicht.
- Denken sie sich, gemeinsam mit ihrem Kind, ein kurzes Abschiedsritual aus und gehen sie nie ohne sich zu verabschieden.
- Halten sie sich an Vereinbarungen/Abholzeiten die sie mit ihrem Kind und uns treffen. So geben sie dem Kind die nötige Sicherheit (es kann sich auf sie verlassen) und nehmen ihm die Angst „vergessen“ zu werden.
- Freuen sie sich mit ihrem Kind wenn es kleine Trennungsschritte schafft.
- Haben sie viel Geduld mit ihrem Kind.

## 9. Das letzte Kita-Jahr: nichts Besonderes und doch ganz anders

Auch im letzten Kita-Jahr haben die Kinder das Bedürfnis nach Gemeinsamkeit mit anderen Kindern: gemeinsam spielen, gemeinsam die Welt erforschen und entdecken, nach Bewegung, Liebe und Geborgenheit. Unsere Haltung und Handeln sind von den gleichen Grundsätzen und Prinzipien geprägt, die seit der Aufnahme des Kindes in der Kita gelebt werden: es ganzheitlich und entwicklungsgemäß zu unterstützen und fördern, in seiner Selbständigkeit zu ermutigen und bestätigen, sein Selbstvertrauen stärken, Verantwortung und Wirksamkeit erfahren, Wertschätzung, Geborgenheit und Zuwendung erleben. Diese Basis und die dadurch erworbenen Fähigkeiten und Fertigkeiten sichern einen erfolgreichen Übergang zur Schule und können nicht erst im letzten Kita-Jahr erworben werden. Somit ist das letzte Jahr nichts Besonderes ...

... und doch ganz anders. Sie sind jetzt unsere „Großen“, suchen immer öfters die Gesellschaft der Gleichaltrigen, ziehen sich beim Spielen gerne zurück, Ihre Fragen und Lernprozesse werden komplexer, Bau-, Konstruktions- und Regelspiele werden immer beliebter, der Bewegungsdrang nimmt zu und die Lust sich mit anderen zu Messen (wer ist besser, schneller, stärker). Stolz zeigt man die ersten krakeligen Schreibversuche: Buchstaben, Wörter (meistens den eigenen Namen) und Zahlen (auch spiegelverkehrte).

In unserer Einrichtung schaffen wir die notwendigen Bedingungen (Freiräume) die es ermöglichen, ihre altersgemäßen Wünsche und Bedürfnisse zu verwirklichen und ihre Fähigkeiten zu erproben. Dabei richten wir unseren Blick nicht nur auf die gesamte Gruppe, sondern auch auf das einzelne Kind. Wir unterstützen jedes Kind in seine neue Rolle als Vorschulkind zu finden, sie wahrzunehmen und daran zu wachsen.

Verstärkt achten und fördern wir:

- das Arbeitsverhalten: Ausdauer, Merkfähigkeit (Befolgen von Aufgaben/Aufgabenstellung) und Konzentration.
- die Leistungsmotivation: die Lust/Neugier Neues zu entdecken, auszuprobieren und sich dafür anzustrengen/bemühen.
- das Sprachverhalten: verstehen einfacher Texte, zusammenhängend erzählen, Zuhören können.
- die Zusammenarbeit (Teamfähigkeit), Beteiligung (Entscheidungen treffen, Prioritäten setzen) und Verantwortung.
- die emotionale Sicherheit und Stabilität: Konflikte aushalten und angemessen austragen, Umgang mit Frust, Misserfolg, Zutrauen ins eigene Können.
- die Selbständigkeit (angemessenes, selbstbestimmtes Handeln) und Anpassungsfähigkeit (eigene Bedürfnisse zurückstellen und warten bis man an der Reihe ist, Einhalten von Regeln).

Dafür bieten wir zusätzlich gruppenübergreifende sowie gruppeninterne Angebote, Kurse, Projekte und Aktivitäten an, wie: Abschiedsfeier, Abschlussfahrt,

Lesestunde in der Schulbücherei



Übernachtung Burg Ludwigstein



Bei den Natur-Freunden



Schwimmbadbesuch



Geschichts- und Museumsverein



Jung und Alt zusammen im Seniorenheim



Mit Unterstützung und Begleitung einer Vorschullehrerin, haben die Vorschulkinder die Möglichkeit, einmal die Woche für 2 Schulstunden, an einem Vorschulprogramm teilzunehmen. Die Vorschulstunden finden in der Grundschule statt, die Teilnahme ist kostenpflichtig. Das Programm vermittelt, neben ganzheitlichem Lernen, einen realistischen Eindruck vom Schulleben (Regeln, Rituale, Pausensituation) - nimmt Unsicherheiten und weckt Vorfreude.

Nicht nur das Kind allein hat den Übergang zu bewältigen, **Eltern** durchlaufen ähnliche Prozesse wie ihre Kinder. Sie werden zu (zukünftige) Schulkind-Eltern, haben Emotionen zu bewältigen, müssen sich mit ihrer neuen Rolle auseinandersetzen und die neue Situation in ihr Leben integrieren. Um ihnen den Übergang zu erleichtern beziehen wir sie frühzeitig in die Übergangsaktivitäten mit ein, nutzen ihr Potenzial und bieten viele Gesprächsmöglichkeiten an. So können wir schon im Vorfeld negative Erwartungshaltungen, Einstellungen, Ängste oder Unsicherheiten, betreffend der Schulfähigkeit des Kindes, ausräumen.

Aufbauend auf die Erziehungspartnerschaft mit den Eltern, haben wir gute Erfahrungen mit folgenden Formen der Zusammenarbeit gemacht:

- Informationsabend zum Übergang, gemeinsam gestaltet mit der Kooperationsgrundschule. Im regen Austausch werden Erwartungen, Wünsche und Bedenken der Eltern, Kita und Grundschule diskutiert, mögliche Erfahrungen ausgetauscht, Missverständnisse ausgeräumt und eine klare, einheitliche Basis geschaffen.
- Entwicklungsgespräche (Kita): um die Schulfähigkeit des Kindes aus verschiedenen Blickwinkeln zu ermitteln, haben wir gemeinsam mit den Grundschullehrerinnen Einschätzungsbögen erarbeitet. In einem regen Gespräch mit den Eltern wird der Entwicklungsstand des Kindes gemeinsam definiert und evtl. weitere gemeinsame Fördermaßnahmen vereinbart.
- terminierte Gespräche: Beratung zu Fragen der Schulfähigkeit und/oder der Lern- und Entwicklungsdokumentation.
- Beteiligung bei der Gestaltung/Organisation von Vorschulprojekten, Aktionen, Abschiedsfeier, Übernachtung etc.

Die Kooperation mit der **Grundschule** ist unverzichtbar für einen gelungenen Übergang. Regelmäßige Gespräche zur Gestaltung des Übergangs und ein gleicher, abgestimmter Informationsstand schaffen Vertraulichkeit auf Augenhöhe. Die Grundlage unserer

gemeinsamen Bildungsarbeit ist die Dokumentation und die damit verbundenen Beobachtungen aus der Kita (Einverständnis der Eltern wird eingeholt). Sie dient als Orientierungshilfe und Vorlage, um weitere mögliche individuelle Fördermaßnahmen kontinuierlich zu planen und zu gestalten.

Bei einem gemeinsamen Info-Abend (Grundschule- Kita-Eltern) bietet sich allen Beteiligten die Gelegenheit Informationen auszutauschen und der Mitwirkung/Beteiligung an der Gestaltung der Einschulung, Klassenaufteilung. Die Lehrkräfte stellen sich vor und Eltern werden über besondere Projekte/Programme und Schwerpunkte der Schul-Bildungsarbeit informiert. Zusätzliche Leistungen, wie Mittagessen, Nachmittagsbetreuung, die die Vereinbarkeit von Beruf und Schule erleichtern und die entsprechenden organisatorischen Strukturen, werden vom Förderverein vorgestellt.

Um für die Kinder vertraute Situationen zu schaffen, planen und gestalten wir gemeinsam mit der Schule verschiedene Projekte/Aktivitäten, wie folgt (Auswahl):

- Kennenlernen der Grundschule mit Begleitung des Hausmeisters und anschließendem Mittagessen in der Cafeteria
- Hospitation in der Patenklasse, begleitet von einer Lehrkraft und Erzieherin. Schulkinder und Vorschulkinder arbeiten gemeinsam an einem Thema, anschließend wird gemeinsam gefrühstückt.
- Kinder schließen Patenschaften (Partner gegenseitig aussuchen) und gemeinsamer Wandertag.
- gemeinsame Einschulung der Kinder

## **10. Wann und wie lernen Kinder? – Bildung und Erziehung**

In der Bildung und Erziehung der Kinder, orientieren wir uns am Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0-10 Jahren (HBEP), den Leitlinien, Grundsätzen und Prinzipien des DRK und dem entwicklungsgemäßen Ansatz mit Ko-Konstruktion als Bildungsprinzip. Dabei setzen wir das soziale Miteinander an erste Stelle. Gemeinsames Füreinander und Miteinander ist für uns ebenso wichtig wie die Förderung der Gesamtpersönlichkeit des Kindes und der Freude am Lernen. Wir bereiten die Umgebung für die Kinder so vor, dass sie selbständig lernen und handeln können. Das heißt, wir stellen ihnen Materialien zur Verfügung, die sie anregen sich mit ihnen zu beschäftigen und bieten Angebote die alle Sinne ansprechen. Wir ermutigen die Kinder selbst alles auszuprobieren, mitzuhelfen und nachzuforschen, um möglichst vielfältige Erfahrungen zu sammeln. Wir sorgen für eine Lernatmosphäre in der sich die Kinder wohlfühlen, geborgen sind und sich sicher fühlen. So können sie neugierig sein und ihre Lebensumwelt erkunden.

Beim Erkunden ihrer Lebenswelt machen die Kinder auch Fehler. Das Lernen durch Versuch und Irrtum ist wichtig, denn nur wenn sie immer wieder neue Lösungsmöglichkeiten suchen, dabei „um die Ecke“ denken, gewöhnen sie sich selbständiges Fragen und Denken an. Wir unterstützen die Kinder darin, geben kurze und klare Erläuterungen und Anleitungen und lassen die Kinder selbst herausfinden welchen Weg sie gehen wollen. Die so gefundenen Lösungen und Gestaltungsmöglichkeiten sind geprägt vom Interesse, den Fähigkeiten und Fertigkeiten der einzelnen Kinder- sie sind individuell.

Unsere Themen knüpfen immer an Vorwissen und Vorverständnis der Kinder an und orientieren sich an ihrem Lerntempo und Entwicklungsstand. Sie haben einen direkten Bezug

zu ihrem Leben- was sie bewegt, interessiert, was sie verstehen und wissen wollen- und umfassen alle Lernbereiche.

Damit die Kinder gelerntes Wissen anwenden und einüben bis es gelingt, geben wir ihnen Zeit für Wiederholungen, denn Kinder lernen das, was sie häufig tun. Auch Rituale sind wiederkehrende Handlungen die ihnen Sicherheit geben um sich Neuem, Unbekanntem zuzuwenden. In unserem Alltag haben die Kinder viele Rituale entwickelt: beim Begrüßen und Verabschieden, beim Tischspruch vor dem Essen, beim Schlafengehen und Spielen, aber auch Feste wie Ostern, der Laternenumzug, Weihnachten oder Geburtstage. Damit die Kinder ihre Bedeutung erfassen und Spaß dabei haben, sprechen wir mit ihnen über deren Sinn, gestalten sie gemeinsam und lassen sie selbst entscheiden ob sie an bestimmten Alltagsritualen teilnehmen möchten.

## **10.1 Der entwicklungsgemäße Ansatz mit Ko-Konstruktion als Bildungsprinzip**

Der entwicklungsgemäße Ansatz wurde von der NAEYC (National Association for the Education of Young Children) entwickelt. Er ist ein Meta-Ansatz und beruht auf dem Gedankengut von vielen unterschiedlichen Wissenschaftler und Pädagogen. Er vermeidet durch den Einfluss der unterschiedlichen Richtungen Einseitigkeit und Widersprüche in den Aussagen.

Folgende Wissenschaftler sind im Zusammenhang mit dem entwicklungsgemäßen Ansatz zu nennen (Auswahl):

- Jean Piaget (Entwicklungspsychologie, kognitive Entwicklung)
- Lew Wygotski (Ko-Konstruktion): Bildung passiert durch Interaktion
- Abraham Maslow (Bedürfnispyramide): Kinder entwickeln sich dann gut, wenn ihre Bedürfnisse befriedigt werden
- Edward Bowlby (Bindungstheorie): Menschen haben ein angeborenes Verlangen sich zu binden
- Erik Erikson (Stufenmodell der psychosozialen Entwicklung)
- Loris Malaguzzi (Reggio): „100 Sprachen hat das Kind“

Forschungsergebnisse in den letzten Jahren haben bestätigt, dass der entwicklungsgemäße Ansatz zu guten kognitiven und sprachlichen Ergebnissen, mehr Selbstvertrauen und einer positiven Einstellung zum Lernen führt. (vgl. Charlesworth 1998, Dunn/Kontos, 1997)

Er umfasst drei Dimensionen, die wir kurz näher erläutern:

### *1. Das Wissen über altersspezifische Entwicklungs- und Lernprozesse*

Die kindliche Entwicklung verläuft in Phasen und Stufen. Es gibt optimale Zeiträume (sensible Phasen) in denen Kinder grundlegende Lernschritte leichter vollziehen (z.B. Zweitsprache, Raumorientierung, mathematisches Verständnis). Um diese Zeitfenster offensiv zu nutzen, hat sich unser Team intensiv mit den Entwicklungsverläufen von Kindern auseinandergesetzt. Durch Beobachtung, Befragung der Kinder und Teilnahme am Spielen und Lernen der Kinder, setzen wir dieses Fachwissen ein- und um. Die Entwicklungsverläufe werden dokumentiert und bilden die Grundlage für unsere Elterngespräche und zur Projektfindung. Indem wir erkennen wo das Kind in seiner Entwicklung steht, was es kann bzw. nicht kann, und welche Hilfestellungen es benötigt, vermeiden wir eine Unter- oder Überforderung.

## *2. Die Individualität der Kinder*

Jedes Kind unterscheidet sich durch seine Persönlichkeit (Erleben und Verhalten) von anderen Kindern und wird von uns als einzigartiges Individuum wahrgenommen. Hierbei steht immer die ganzheitliche Sicht auf das Kind im Vordergrund. Auch kann die Entwicklung, in den einzelnen Bereichen, bei einem Kind unterschiedlich verlaufen, Z.B. kann sich ein Kind sprachlich gut mitteilen, braucht aber noch Zeit und Unterstützung im motorischen Bereich. Durch systematische Beobachtung, Dokumentation und sozialem Dialog, zugewandt und fragend, erkunden wir die Welt jedes Kindes und setzen uns mit seinen Anliegen und Themen auseinander. Daraus ergeben sich differenzierte Angebote/Förderangebote, die jedem Kind ermöglichen selbstbestimmt und gemäß seiner „inneren Uhr“ (Lern- und Entwicklungstempo) seinen Interessen zu folgen und seine Ideen zu verwirklichen.

## *3. Das kulturelle und soziale Milieu der Kinder*

Kinder kommen in die Kita geprägt von kulturellen Einflüssen und durch ihre sozialen Bedingungen. Sie bringen ihre unterschiedlichen Lebensgewohnheiten und Sprachen mit in den Kitaalltag. Wir knüpfen in unserer pädagogischen Arbeit an den Lebensinhalten jedes Kindes an, lernen miteinander und voneinander. Jedes Kind kann sich in unseren Räumen und in den Angeboten wiederfinden, hat Gelegenheit Neues kennenzulernen, lernt Fremdes zu akzeptieren, kann Unbekanntes ausprobieren, Konflikte gewaltfrei austragen üben und Wertschätzung erleben. In einem selbstverständlichen Miteinander erfahren Kinder und Eltern, dass Unterschiede eine Bereicherung sind, zu unserem Alltag gehören und die Wertigkeit eines Menschen nicht an dessen Herkunft, sozialem Stand, Religion oder Zugehörigkeit gemessen wird.

## **10.2 Ko-Konstruktion als Bildungsprinzip**

Im Sinne des HBEP (vgl. S. 21-23, 41-43) gestalten wir Bildung als ko-konstruktiven sozialen Prozess, an dem sich Kinder, wir und andere Erwachsene aktiv beteiligen. Lernen findet also durch Zusammenarbeit, in Lerngemeinschaften statt, durch Austausch und Aushandlung von Bedeutung (soziale Interaktion). Gemeinsam forschen wir an realen Problemen, diskutieren, lernen und verhandeln miteinander. Wir ermutigen die Kinder Nachzufragen, Nachzudenken und ihre Ideen und Gedanken mit der Gemeinschaft zu teilen, stellen selbst Fragen, geben Hinweise und unterstützen sie durch vielfältige Materialien ihren eigenen Lösungsweg zu finden und darzustellen wie sie die Welt begreifen.

## **10.3 Kinderspiele sind „Spiele fürs Leben“ – Das Spiel**

Das Spiel ist der Zugang des Kindes zur Welt. Spielen ist die Grundform kindlichen Lernens. Im Spiel erkennt und erlebt sich das Kind selbst: wie es sich darstellen kann, welche Ideen es verwirklichen und welche Gefühle es erleben kann. Es erkennt seine wachsenden Fähigkeiten, entwickelt Stolz und Selbstvertrauen und begreift seine Grenzen (nicht alles gelingt).



Beim gemeinsamen Spielen erleben Kinder Nähe und üben soziales Verhalten ein: eigene Standpunkte einzubringen, Probleme zu lösen, sich anzupassen oder sich abzugrenzen, Regeln zu verhandeln oder bestehende zu akzeptieren. Gemachte Erfahrungen werden gefestigt, verändert oder erweitert, Erlebtes wird verarbeitet und erprobt. Sie erfinden eigene Fantasiewelten in denen sie unbesiegbar sind und haben Freude in verschiedene Rollen zu schlüpfen. Ihrer Kreativität sind keine Grenzen gesetzt. Nach

und nach erwerben die Kinder so ein Verständnis sozialer Rollen, entwickeln ihr Selbstbild, Einfühlungsvermögen, Verständnis und Gemeinschaftsgefühl. All diese Fähigkeiten sind auch für die Beziehungen in ihrem späteren Leben wichtig.

Um das Spielbedürfnis der Kinder nicht zu hemmen stellen wir ausreichend Spiel- Raum, Spiel- Zeit und anregendes Spiel- Material zur Verfügung. Die Kinder können die Spielthemen,- Partner,- und -Orte frei auswählen bzw. miteinander verhandeln. Sie entscheiden ob sie alleine spielen oder mit anderen Kindern, oder uns mit einbeziehen.



Im Rollenspiel erproben die Kinder eigene Verhaltensweisen oder nutzen sie zur Verarbeitung von Erlebten im Alltag. Sie lernen Rücksichtnahme, Selbstbeherrschung und Selbstbehauptung und können sich angstfrei ausprobieren.



Rollenspiele sind sehr wichtig für das sozial-emotionale Verständnis der Kinder und helfen ihnen eine demokratische Grundhaltung zu erwerben. Sie lernen sich über ihr Vorgehen abzusprechen und Vereinbarungen über die Rollenverteilung zu treffen. Wir ermutigen die Kinder auch Rollenmerkmale umzusetzen, die nicht Geschlechterrollenstereotypen zugeordnet sind (Vater wickelt das Baby, Feuerwehrfrau hat Einsatz). Bei Bedarf unterstützen wir die Kinder bei der Umsetzung ihrer Gestaltungsideen oder machen eigene

Vorschläge um das Spiel zu erweitern oder voranzubringen.

Gemeinschaftsspiele und Gruppenspiele sehen wir als gleichwertig an. Hierfür brauchen die Kinder ein Grundmaß an Belastbarkeit, Empathie und Anstrengungsbereitschaft. Sie lernen individuelle Interessen und Gruppenaufgaben miteinander zu kombinieren. Die Kinder können selbst Spielregeln erfinden, (mit den Spielpartnern verhandeln), ausgehandelte Regeln sind für alle Teilnehmer verbindlich. Kinder im Vorschulalter treten dabei oft in ein Wettbewerbsverfahren ein (wer ist der Bessere?). Sie lernen mit Niederlagen und Frust umzugehen, sich über einen Sieg zu freuen ohne die Verlierer zu demütigen oder zu erniedrigen (Fairness).



Die Verknüpfung vielfältiger Spielformen bietet das Freispiel. Jede Spielform hat ihren besonderen und einzigartigen Wert im Hinblick auf die Gesundheit und Entwicklung der Kinder. Im Tagesablauf achten wir auf ein ausgewogenes Verhältnis zwischen freien Spielprozessen und Lernaktivitäten.

#### **10.4 Bildungsprojekte – Der Weg ist wichtig, weniger das Ziel**

Wir sehen Lernbereiche wie Denken, Kommunikation, Gesundheits- und Körperbewusstsein, Verständnis der Umwelt, sozial-emotionale, sprachliche und mathematische Fähigkeiten und Fertigkeiten nicht als getrennte Aufgaben, sondern als eine Einheit (ganzheitliches Lernen) mit dem Ziel die gesamte Persönlichkeit des Kindes zu fördern. Sinneswahrnehmungen und Erkenntnisse werden in der Projektarbeit optimal verknüpft. Unsere Projekte sind so gestaltet, dass sich die eigenen Ideen und Themen der Kinder darin wiederfinden. Die Kinder lernen motiviert durch Neugier und Interesse. Sie entdecken ihre Umgebung, lernen andere Menschen kennen und erreichen so ein besseres Verständnis von der Natur und Erwachsenenwelt. Da die Kinder ihre Lebenswelt erkunden, können sie das Erlernte in vielen anderen Situationen ihres alltäglichen Lebens anwenden und so üben und festigen. Wir sind Teil der Projektgruppe, geben Impulse und Anreize, schaffen Möglichkeiten- in- und außerhalb der Kita- zur selbständigen Auseinandersetzung der Kinder mit dem Thema und ergänzen ihre Erfahrungen durch zusätzliche Informationen (Fotos, Bücher, Geschichten, Medien).

##### *Von der Idee zum Projekt*

Die Initiative zu einem Projekt geht entweder von uns, aus den Befragungen der Kinder, oder der Eltern aus; sie ergibt sich aus einem Ereignis, einer Situation, ist geplant oder spontan. Durch Elternbriefe oder Aushänge an der Infowand werden die Eltern über das Projekt informiert und erhalten die Möglichkeit sich auf Wunsch, daran zu beteiligen.

In unseren Projekten wird immer beobachtet, experimentiert, diskutiert und dokumentiert. Die Kinder wählen sich in Lerngemeinschaften ein. Projekte können auch Freispielphasen enthalten. Während der Durchführung besprechen wir regelmäßig mit den Kindern den aktuellen Stand des Projektes und verständigen uns auf die nächsten Schritte. Die einzelnen Arbeitsschritte werden an den Projekttafeln die in den Gruppenräumen hängen angebracht. Wenn das Interesse der Kinder insgesamt abnimmt, beenden wir das Projekt mit einer Ausstellung, oder einem Fest, einem Projektordner, einem Artikel in der Presse oder einer

anderen Form, entsprechend dem Thema. Am Ende des Projektes reflektieren wir gemeinsam mit den Kindern welche Lernerfahrungen gemacht wurden, welche Projektphasen gut oder weniger gut verliefen und bewerten das Projekt insgesamt. Auch werden Kritikpunkte erörtert und Konsequenzen für zukünftige Projekte gezogen.

Wöchentlich bzw. monatlich wiederkehrende Aktionen, im Rahmen unterschiedlicher Projekte und mit verschiedenen Schwerpunkten, erzielen bei den Kindern eine große Nachhaltigkeit. Zu unseren gruppeninternen- oder übergreifenden Projekten zählen, z.B. die „Baustelle“, „Märchenland“, „Afrika“, „Wir wachsen“.



Außerdem finden jährlich thematisch und zeitlich begrenzte Projekte statt, die ein von uns vorher festgelegtes Ziel verfolgen, wie z.B.: „Feuerwehr“ (Brandschutz), Gesundheit- und Körperbewusstsein (Zahngesundheit), Werte und Normen (Kooperation mit der ev. Kirche).

### *Feuerwehr*



### *Zahnputzschule mit Hexe Irma*



### *In der evangelischen Kirche*



## 10.5 Gesundheit, Körperpflege und Sicherheit

Gesundheit ist eine gute Voraussetzung dafür, dass Kinder effektiv lernen können und sich körperlich, seelisch und geistig gut entwickeln.

Wir verstehen Gesundheitserziehung- und Förderung nicht als eine zusätzliche Aufgabe, sie ist in allen Alltagssituationen eingebettet. Körperpflege und Pflegesituationen sind alltägliche Routinen und immer auch Lernsituationen. Durch Zuschauen, Nachahmen und eigenes Tun lernen die Kinder ihren Körper bewusst und mit Freude wahrzunehmen. Wir helfen ihnen zunehmend Eigenständig zu werden und befähigen sie so auf ihre Gesundheit eigenverantwortlich zu achten.

Ab November starten wir in der Kita das Programm „Jolinchen Kids- Gesundheit als Entdeckungsreise“. Ziel ist im Kita- und Familienalltag Gewohnheiten und Verhaltensweisen zu fördern und zu erhalten, die ein gesundes Aufwachsen prägen. Zielgruppen des Programms sind Kinder, Eltern und Erzieherinnen gleichermaßen.



### *Mahlzeiten und Ernährung*

Alle Mahlzeiten sind Fixpunkte im Tagesablauf und zugleich soziale Ereignisse mit Ritualen. Die Kinder kommen ins Gespräch, erste Kontakte werden geknüpft, Erlebnisse ausgetauscht, Verabredungen getroffen oder verhandelt, was gemeinsam nach dem Essen in der Kita gemacht werden soll.

Bei der Auswahl der Nahrungsmittel und Speisen fragen wir die Kinder nach ihren Wünschen, ihre Vorlieben werden nach Möglichkeit berücksichtigt. Ernährungsgewohnheiten kulturell und religiös geprägt, sowie Allergien/ Unverträglichkeiten besprechen wir mit den Eltern. Indem wir den betroffenen Kindern entsprechende Nahrungsmittel und Speisen anbieten, ermöglichen wir allen Kindern die Teilhabe an allen Mahlzeiten.



### Frühstück

Wir bieten, zu einem festen monatlichen Beitrag der Eltern (10,00 €), allen Kindern täglich ein abwechslungsreiches, ausgewogenes und kauaktives Frühstück mit ausschließlich ungesüßten Getränken an (Tee, Wasser, Milch). Dazu gehören täglich frisches Graubrot, Obst und Gemüse.

Die Kinder können sich bei der Frühstückszubereitung, Eindecken, Abwaschen und Abtrocknen beteiligen oder diesen ganz übernehmen.

Zwischen 8.30 Uhr und 10 Uhr frühstücken die Kinder selbständig („gleitendes Frühstück“). Damit kein Kind den Zeitraum verpasst, sagen wir Bescheid, wenn das Frühstück beginnt. Die Kinder entscheiden selbst *ob, wann* (im vorgegebenen Zeitraum), *mit wem* (Tischgemeinschaft) sie frühstücken wollen, *was* sie vom Angebot möchten und *wie viel*. Sie nehmen sich selbständig etwas zu essen und zu trinken oder bitten uns, ihnen zu helfen. Jedes Kind kann sich Zeit lassen und sein Frühstück unterbrechen um einen ankommenden Freund/in zu begrüßen. Wenn ein Kind satt ist, räumt es sein Gedeck ab. Wir achten darauf, dass jedes Kind etwas trinkt oder Obst/Gemüse isst. Zwischendurch fragen wir öfter nach wer Hunger hat und weisen auf die verbliebene Zeit. Wenn ein Kind allein am Frühstückstisch sitzt, setzt sich eine Erzieherin dazu.

### Mittagessen

Jedes Kind das ganztags in der Kita bleibt, muss am Mittagessen teilnehmen. Mittagessen gibt es ab 12.15 Uhr. Jedes Kind wählt aus was und wie viel es essen möchte (Nachschlag ist möglich), allerdings ermutigen wir die Kinder von jeder Speise zu probieren um es kennenzulernen. *Es muss nicht aufessen!* Wir unterstützen die Kinder selbständig zu essen und helfen ihnen zu lernen ihr Besteck richtig zu nutzen. Wenn alle Kinder satt sind, verlassen wir gemeinsam den Speiseraum. Um 15 Uhr gibt es noch einen kleinen Imbiss.

*Wir legen Wert auf Tischkultur.* Uns ist es ein Anliegen, Lebensmittel und Speisen wertschätzend zu verwenden und zugleich in einer entspannten Atmosphäre zu essen, um eine bewusste Pause vom Alltag einzulegen. Tischkultur bedeutet für uns auch sich leise zu unterhalten (nicht flüstern!) sodass sich alle gut verstehen, das Essen zu benennen und höflich mit uns und miteinander zu sprechen.

Wir sind eine zuckerfreie Kita, d.h. Süßigkeiten sind nur zu besonderen Anlässe erlaubt (Feste, Feiern, Geburtstage). Jede Gruppe hat einen festen „süßen“ Tag in der Woche. An diesem Tag gibt es zusätzlich zum Frühstück Cornflakes, Marmelade und Honig.

In unserem Haus ist *Zähneputzen Pflicht*. In Partnerschaft mit der Zahnarztpraxis von Frau Dr. Pfeiffer-Mertz, bieten wir den Kindern in regelmäßigen Abständen eine „Zahnputzschule“ an. Gemeinsam mit den Zahnpaten üben die Kinder die Zahnputztechnik und beschäftigen sich mit Themen rund um den Zahn und der Zahngesundheit. Einmal im Jahr besuchen alle Kinder die Zahnarztpraxis. An diesem Tag dürfen sie alles anfassen und ausprobieren. Unsere Kooperation bietet viele Anlässe für Projekte.

### Ruhen und Entspannen

Jeder Tag in der Einrichtung ist für ein Kind mit vielen Eindrücken und Anregungen verbunden und zuweilen anstrengend. Deshalb hat jedes Kind im Tagesablauf die Möglichkeit sich zu erholen, zurückzuziehen, zu träumen und zu entspannen. Nischen, Kuschecken und der Schlafraum sind angenehme Ruheinseln. Der Wechsel von Entspannung und Bewegung hilft den Kindern ihren Körper in Aktivität und Ruhe zu spüren und sich wohl zu fühlen. Wenn sie ihren Körper bewusst wahrnehmen, nehmen sie auch Bedürfnisse und Empfindungen anderer Kinder besser wahr und werden widerstandsfähiger gegenüber Belastungen aller Art (Stress, Ärger, Aggressionen). Zusätzlich zum freien Angebot können die Kinder auch an angeleiteten Entspannungsübungen und vielfältigen Wahrnehmungsspielen teilnehmen die wir regelmäßig anbieten.

### Mittagsschlaf

Ein fester Bestandteil des Tagesablaufes ist für einige Kinder, die bis 17 Uhr bleiben, der Mittagsschlaf nach dem Mittagessen. Wir gehen gemeinsam in den Schlafraum und jedes Kind sucht sich einen Schlafplatz aus. Kindern die sich nicht allein ausziehen können helfen wir. Wenn es erwünscht ist, lesen wir den Kindern eine Geschichte vor. Kann ein Kind nicht einschlafen, legen wir uns dazu und geben ihm so Geborgenheit und die nötige Zuwendung. Während der Schlafphase bleiben wir im Raum. *Jedes Kind darf ausschlafen, wir zwingen aber niemanden zum Schlafen.* Kinder die trotz unserer Bemühungen nicht einschlafen können oder früher aufstehen, kleiden sich leise an und verlassen den Schlafraum. Sie können an den Angeboten im Gruppenraum teilnehmen. Kleinkinder begleiten wir in den Gruppenraum. Bei Kindern die öfter nicht schlafen können suchen wir gemeinsam mit ihnen und den Eltern nach individuellen Lösungen. Schlafgewohnheiten und Einschlafrituale werden mit den Eltern bei der Aufnahme des Kindes besprochen.

### *Sicherheit*

Die Verantwortung für die Sicherheit der Kinder ist uns stets bewusst und ist in unserer Haltung und Handeln verankert. Allerdings gibt es keine völlig risikofreie Umgebung für Kinder, denn Kinder brauchen Freiräume in der Gestaltung ihres Alltags. Selbständigkeit und Einschätzen von Risiken können sie nur in der Auseinandersetzung mit unbekanntem Situationen entwickeln, in der Erforschung ihrer Umgebung und Austesten der Grenzen ihres Könnens. Deshalb wägen wir bedacht ab, entscheiden im Sinne des Kindes und seiner Entwicklung und greifen schützend ein wenn sie die Gefahr und Konsequenz ihrer Handlungen nicht einschätzen können.

Das gesamte Personal ist in Sicherheits-, Gesundheits- und Notfallmaßnahmen eingearbeitet und nimmt regelmäßig an Schulungen teil.

## **10.6 Bewegung (Motorik) – regt Körper, Geist und Seele an**

Bewegung erschließt die Welt. Sie beeinflusst sämtliche Entwicklungsbereiche, die Denkweise, Problemlösungsfähigkeit und Teamgeist der Kinder und bildet die Grundlage für nachhaltiges Lernen. Durch und in Bewegung erprobt das Kind seinen Körper; es lernt mit ihm umzugehen, ihn einschätzen. Tägliche, kurze spielerische Bewegungszeiten (z.B. Bewegungsspiele, Flitzerunden)- innen oder auf dem Außengelände- und eine Umgebung die Bewegung herausfordert und vielfältige Erfahrungsräume erschließt, ermutigen die Kinder dazu. Dabei sind uns sowohl Wahlfreiheit als auch Anregungen zur Bewegung wichtig. Gezielte und freie Bewegungsangebote haben für uns gleichermaßen Bedeutung. Auch „Toben“, „sich dreckig machen“ und „tüchtig Schwitzen“ gehören dazu. Erfahren die Kinder durch Bewegung, dass sie etwas leisten können, werden sie selbstbewusst und belastbar. In der Planung der Bewegungsangebote respektieren wir die individuellen Vorlieben und Grenzen jedes Kindes. Bewegungsmangel ist ein Risiko für die Entstehung vieler Krankheiten. Indem wir abwechslungsreiche und vielfältige Gelegenheiten zum Bewegen schaffen, sowohl im Gruppenraum und Sportraum als auch auf dem Außengelände, bieten wir den Kindern ein langfristiges Gesundheitsförderprogramm. Kinderunfälle entstehen nicht durch Bewegung, sondern durch Bewegungsmangel. Somit sehen wir Bewegung nicht als ein Unfallrisiko, sondern als wirksames Mittel der Unfallverhütung.

Üblicherweise unterscheiden wir bei der Beschreibung der Bewegung - Motorik- zwischen Grobmotorik und Feinmotorik.

### *Die Grobmotorik*

Sie bündelt die Fähigkeiten sich zu bewegen; also Körper, Beine und Hände in Einklang (Koordination) mit den Sinneseindrücken zu betätigen. Mit Bewegungsspielen, und Bewegungsbaustellen, verschiedenen Fang-, Lauf- und Ballspielen, Gymnastikangeboten- zusätzlich zu den freien Wahlmöglichkeiten- fördern wir gezielt Ausdauer, Kraft, Schnelligkeit, Gleichgewicht und die Geschicklichkeit der Kinder. Diese Fähigkeiten sind in allen Lebensbereichen und Alltagssituationen sehr wichtig.

## Unser Turntag

Jede Gruppe hat einen festen Turntag in der Woche. Wir turnen im Turnraum, auf dem Außengelände oder anderen Bewegungsplätzen, wie Fitnesspfad im Kurpark, Sportplatz, je nach Wetterlage und Wunsch der Kinder.

Er kann in Kleingruppen (gruppenintern oder gruppenübergreifend) stattfinden, oder bezieht alle Kinder einer Gruppe mit ein. In der Aufteilung berücksichtigen wir nicht nur das Alter der Kinder sondern auch ihre Fähigkeiten. Wenn ein Kind die erforderlichen Bewegungsabläufe beherrscht die wir uns als Ziel gesetzt haben, kann es die Gruppe wechseln. Somit sind die Gruppen flexibel und ermöglichen jedem Kind sich weiterzuentwickeln. Für die jeweilig anderen Gruppen gibt es bis zum Beginn ihrer Turnaktivität alternative Angebote. Findet die Turnstunde im Turnraum statt, ziehen die Kinder Turnsachen und Turnschuhe, Rutsche-Socken oder Schlappchen an. Wer es allein nicht schafft, bittet uns um Hilfe. Gemeinsam gehen wir in den Turnraum und beginnen mit einem kleinen Begrüßungsspiel zur Auflockerung oder einer Aufwärmrunde. Kinder können sich selbst Übungen ausdenken und als Vorturner übernehmen. Damit die Kinder die Vielfalt der Geräte kennenlernen und sich und ihren Körper noch weiter ausprobieren, regen wir bestimmte Bewegungsabläufe und Spiele an. Wir zeigen den Kindern, wie sie die Geräte anderweitig verwenden können. Zum Schluss können die Kinder mit den Materialien frei spielen und toben. Anschließend räumen wir gemeinsam auf. Während der gesamten Turnzeit achten wir darauf, auch Kindern die zunächst kein Interesse zeigen oder bewegungsunsicher sind, Freude an der Bewegung zu vermitteln, *zwingen aber kein Kind mitzumachen*. Wir geben ihnen die Gelegenheit erst zu beobachten um sich mit der Bewegung/ Übung vertraut zu machen um danach angstfrei teilnehmen zu können. Kann es sich nicht dazu entscheiden, suchen wir gemeinsam nach Alternativen. Wir bestärken die Kinder auch ungewohnte Bewegungsabläufe zu erproben (z.B. klettern bis an die Spitze), geben ihnen ausreichenden Freiraum zum Ausprobieren und denken uns gemeinsam neue Übungen/ Bewegungsspiele oder Parcoure aus.

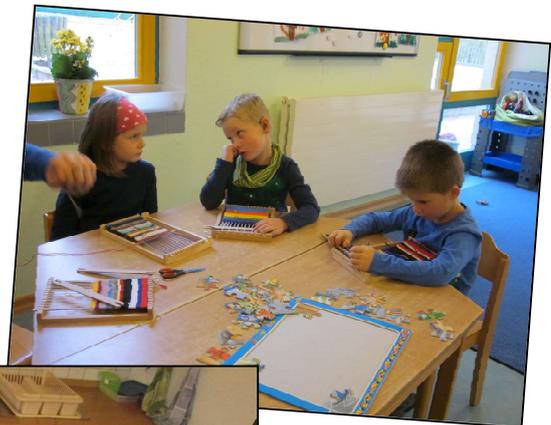


### Die Feinmotorik

Zur Feinmotorik gehören alle Bewegungsfertigkeiten die man mit seinen Fingern, Hand, Arm, Zehen und seinem Gesicht erlernen kann. Feinmotorisches Lernen bedeutet Lernen durch Benutzung der Hände und Finger um Dinge zu berühren, zu greifen, zu tragen, zu drehen, auseinanderzunehmen, mit Werkzeug/ Besteck umzugehen, und so alltagspraktische Fähigkeiten zu entwickeln.

Lernbereiche und Aktivitäten bei denen wir die Feinmotorik fördern sind unter anderem:

- angeleitete Rollen- und Fingerspiele
- Sand- und Wasserspiele: graben, glätten, formen, gießen, säubern, mischen
- Umgang mit Musikinstrumenten
- zeichnen, malen, schneiden, kneten, flechten, fädeln, falten
- Werken: hämmern, sägen, feilen
- Gesellschaftsspiele: Puzzle, Würfel- und Kartenspiele, Steck-, Fädel- und Tastspiele
- sortieren, wiegen, zerlegen, ordnen
- Umgang mit alltäglichen Gegenständen, selbständige Bewältigung des Alltags (An- und Ausziehen, Körperpflege, Mahlzeiten)



## 10.7 Sprache und Schriftkultur (Litarcy)

*„Sprachkompetenz ist eine grundlegende Voraussetzung für die emotionale und kognitive Entwicklung von Kindern und eine Schlüsselqualifikation für schulischen und späteren beruflichen Erfolg.“ (HBEP, S.66)*

Die Sprache ist ein „Werkzeug“, mit dem die Kinder ihre Gedanken, Wünsche und Gefühle ausdrücken und mit anderen austauschen; ihre Umwelt erfassen, sie verarbeiten und aneignen; Beziehungen aufbauen und gestalten und sich in ihrem sozialen Umfeld einordnen.

Sprache braucht viele Sprachanlässe, denn Kinder lernen das Sprechen durch Hören und Nachahmen. Indem wir jede Gelegenheit zum Gespräch (Dialog, zugewandt und fragend) mit den Kindern nutzen, unterstützen und fördern wir sie in der Entwicklung einer eigenen Sprach- und Ausdrucksfähigkeit. Spiele wie auch ganz alltägliche Beschäftigungen und Situationen begleiten wir sprachlich und wecken so die Sprechfreude der Kinder. In Rollenspielen, Erzählen von Erlebtem, beim gemeinsamen „philosophieren“ üben wir gemeinsam handlungsbegleitendes Sprechen. Hier können die Kinder ihre Gedanken und Gefühle einfließen lassen, Fantasie und Kreativität zeigen. Mit Liedern, Gedichten, Reimen, Rate-, Wahrnehmung- und Fingerspielen bieten wir ihnen Gelegenheiten sich zu beteiligen, nachzufragen, sich zu besinnen, zu kombinieren, zu vergleichen, zu üben und erfassen. So stärken wir auf spielerischer Weise das Gefühl für Rhythmik und Reim, Fantasie und Merkfähigkeit. Über Rahmenthemen erweitern wir den Wortschatz der Kinder; Projekte planen wir immer auch unter dem Aspekt der Sprachförderung. Gemeinsam Bilderbücher zu betrachten, Vorzulesen und Erzählen regt die Vorstellungskraft der Kinder an und ist in unserem Haus bei Klein und Groß beliebt. Es sind die ersten Erfahrungen die sie mit der Erzähl-, Buch- und Schriftkultur machen. Gleichzeitig haben wir die Möglichkeit gemeinsam mit den Kindern die Bestandteile von Büchern zu erkunden, den Umgang mit ihnen zu besprechen und den Zusammenhang zwischen Buchstaben und gesprochenem Wort herauszufinden. Die Kinder erfinden selbst, oder mit unserer Hilfe, Geschichten und lernen dabei wie man mit Sprache erfundene Welten „herholen oder herzaubern“ kann, ihrer Fantasie zu folgen und eine ganz andere Perspektive einzunehmen. Spielerisch üben sie zu formulieren und bildlich zu erzählen.



Für den Spracherwerb sind alle Sinne von Bedeutung. Vor allem Kleinkinder haben nur begrenzte sprachliche Ausdrucksmöglichkeiten. Deshalb reden wir miteinander indem wir sowohl mit Worten als auch mit dem ganzen Körper „sprechen“. Die Körpersprache (Körperhaltung- und Kontakt, Gestik, Mimik oder Lautstärke, Augenausdruck und Stimmklang) ist genauso ein Zugangsweg der Verständigung wie das gesprochene Wort und für uns in der Wertigkeit gleichgestellt.

Auch Auseinandersetzungen und Streit sehen wir als einen wichtigen Teil der Sprachentwicklung. Wir lassen Streit zu, erarbeiten gemeinsam mit den Kindern Streitregeln und begleiten sie helfend und unparteilich bei ihren ersten Versuchen. Somit hat Streiten auch eine positive Bedeutung: im konstruktiven Streit können sie ihre Konflikte austragen. Es ist uns wichtig, dass die Kinder lernen Konflikte selbst zu lösen. Dabei geht es weniger um wer Recht oder als Erster damit angefangen hat, sondern um gemeinsam die Ursache und eine gewaltfreie Lösung zu finden und zu überlegen wie man in Zukunft ähnlich gelagerte Streitigkeiten vermeidet (z.B. beim nächsten Mal fragen anstatt wegnehmen). Diese Prozesse sprachlich zu begleiten (ihre Gefühle zu benennen, den Vorgang zu schildern, ihren Wunsch zu äußern, zu begründen und verteidigen, Vorschläge zu formulieren für zukünftiges Verhalten), fällt den Kindern oft schwer. Wir sehen es als unsere Aufgabe an sie darin zu unterstützen.

Wir haben als sprachliche Vorbilder eine wichtige Funktion. Blickkontakt und Zuwendung, langsames Sprechtempo, eine deutliche Artikulation sowie klare und kurze Sätze zeichnen unsere Sprachkompetenz aus. Wir verbessern Kinder nicht direkt wenn sie uns etwas mitteilen, um ihren Redefluss nicht zu hemmen, sondern korrigieren indem wir das Gesagte richtig formuliert wiederholen.

## 10.8 Kreativität – bildende Kunst, Musik und Tanz



Kreativität ist die Fähigkeit zu gestalten, Erfahrungen neu zu kombinieren und Bestehendes zu verändern. Kreativ sein heißt also vielfältige, neue Wege suchen und sich nicht nur von einer einzigen, als richtig vorgegebene Lösung überzeugen lassen. Kreative Kinder sind spontan, spielerisch aufgeschlossen, flexibel im Denken, kommunikativ und reagieren sensibel auf ihre

Umwelt. Jedes Kind ist von Natur aus kreativ, denn jedes Kind ist neugierig, hat tausend Ideen und hundert Weisen sie auszudrücken (siehe „Hundert Sprachen hat das Kind“, L. Malaguzzi). Deshalb vermitteln wir nicht vorrangig künstlerische Techniken, sondern ermutigen die Kinder in allen Lebensbereichen eigene Gedanken, Gefühle und Vorstellungen auszudrücken. Es ist uns wichtig das Staunen, Fragen und In- Frage-Stellen, die Neugierde und Abenteuerlust der Kinder zu bewahren und weniger ein vorzeigbares Erzeugnis. Wir geben ihnen Zeit und Raum für eigenes Experimentieren, Träumen und Spielen und Gelegenheiten ihre „hundert Sprachen“ zu entdecken und zu erfinden.

Bei gemeinsamen Sing- und Tanzspielen, mit und ohne Instrumente, erleben die Kinder Freude an rhythmischer Bewegung, sie können anregend oder entspannend sein. Oft erfinden sie eigene Lieder mit eigenen Tanzgestaltungen und haben Freude daran sie uns und den anderen Kindern vorzuführen. Dafür nutzen sie sowohl vorhandene Orff-Instrumente als auch Alltagsgegenstände: Bausteine, Töpfe und Deckel aus der Puppenecke.

Durch gemeinsames Musizieren helfen wir den Kindern spielend mit Tönen, Klängen und Wörtern, ihre Sprech- und Singstimme zu entdecken und erproben (laut-leise, schnell-langsam, hoch-tief), fördern das soziale Lernen und Teamfähigkeit. Beim gemeinsamen Bauen von Musikinstrumenten (z.B. Rasseln, Trommeln, Regenmacher) aus alltäglichen Materialien wie Papprohr, bespannte Blumentöpfe oder mit Körner gefüllte Joghurtbecher, lernen die Kinder nicht nur Dinge/ Materialien aus einer anderen Sicht zu betrachten und zu nutzen, sondern auch den Bau, die Herkunft und Funktionsweise von Instrumenten.



Unsere Angebote wie freies Malen mit verschiedenen Farben auf unterschiedlichen Untergründen, Zeichnen, Kneten, mit Ton formen, Weben, Werken oder mit gesammelten Naturmaterialien gestalten (gepresste Blumen, Blätter; Zapfen usw.) lassen den Kindern Freiraum eigene Gestaltungs- und Ausdruckswege zu finden und Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten zu entwickeln. Dabei lernen sie bildnerische Verfahren und Techniken kennen,

erproben echtes Werkzeug und stärken das Erfahren der Sinne: zu riechen, fühlen, schmecken, hören; denn Kinder lernen durch „Be-Greifen“, sie lernen ganzheitlich.

Die Werke der Kinder sind fester Bestandteil der Ausgestaltung unserer Räume und bieten viele Anlässe ins Gespräch zu kommen und gemeinsam zu erkunden wie sie ihre Welt sehen, empfinden und sich vorstellen.

## 10.9 Naturwissenschaften und Technik – vom Forschen und Erfinden

*„Mathematisches Denken ist Basis für lebenslanges Lernen und gleichzeitig die Grundlage für Erkenntnisse in Bereichen fast jeder Wissenschaft, der Technik und Wirtschaft. Ohne mathematisches Grundverständnis ist eine Orientierung im Alltag nicht möglich.“ (HBEP, Seite 75)*

Beobachten, Experimentieren, Ausprobieren und Wiederholen bis ein befriedigendes Ergebnis erreicht ist, sind Methoden mit denen Kinder sich Naturwissenschaften aneignen. Viele ihrer „Warum“-Fragen richten sich auf naturwissenschaftliche und technische Phänomene. Nach dem Prinzip „Hilf mir, es selbst zu tun!“ (M. Montessori) ermuntern wir die Kinder ihre Fragen zunächst selbst zu beantworten. Dafür schaffen wir ein offenes Lernklima, in dem Mut, Konzentration und Eigenständigkeit wachsen können. Wir unterstützen sie durch Impulse und bei Bedarf mit unserem Wissen oder indem wir gemeinsam Informationen sammeln. Wir ermutigen sie jederzeit mit allen Sinnen zu forschen, zu analysieren, zu beobachten und auszuprobieren um Zusammenhänge zu verstehen und ihr natürliches Interesse zu bewahren. Unsere Materialien regen zum eigenständigen experimentieren, bauen, konstruieren, sortieren, vergleichen, ordnen, messen und zählen an. So können sich die Kinder spielerisch Wissen aneignen über Vorgänge der belebten und unbelebten Natur. In unserem Haus machen die Kinder eine Vielzahl von Entdeckungen im Bereich von Naturwissenschaften und Mathematik:



Im Bau- und Konstruktionsspiel üben sie mit Spaß und Freude spielerisch das Zählen und entwickeln so ihr Mengenverständnis, sammeln Erfahrungen über Größen und Relationen (größer- kleiner, dicker- dünner, wie viel, wie oft), Formen und deren geometrische Begriffe (Dreieck, Rechteck, Kreis), Beschaffenheit der Materialien. Sie lösen im Spiel schwierige bauliche Probleme (durch Versuch und Irrtum) und eignen sich neue Bautechniken an. Dabei erkennen sie physikalische Gesetzmäßigkeiten

und probieren mit Faszination und Ausdauer vielfältige mechanische Funktionen aus.

Auch im Kita-Alltag nutzen wir jede Gelegenheit um entsprechende Fähigkeiten und Fertigkeiten zu vermitteln: z.B. beim Aufhängen sauberer Handtücher, Tisch eindecken (Zuordnen), Stufen zählen beim Treppensteigen, beim Backen abmessen der Zutaten und vieles mehr.

### Technik

Kinder machen in ihrem Alltag schon frühzeitig Erfahrungen mit Technik und ihrer Funktionsweise. Kinder kennen Haushaltsgeräte als Hilfsmittel in der Küche, Werkzeuge wie Akku-Bohrer, batteriebetriebenes Spielzeug und Medien. Indem wir den Kindern ermöglichen

damit eigene Erfahrungen zu sammeln lernen sie einfache technische Zusammenhänge zu durchschauen und zu begreifen. Wichtig ist uns einen sachgerechten, verantwortungsvollen und sinnvollen Umgang zu vermitteln.



## 10.10 Natur und Umwelt

Bei unseren Ausflügen, Wanderungen, die sich über das ganze Jahr erstrecken, erfahren die Kinder viel über ihre Umwelt und die Besonderheiten der Jahreszeiten. Sie untersuchen ihre Umwelt mit allen Sinnen, eignen sie sich aktiv an (klettern, waten, berühren, fühlen), lernen Zyklen und Abfolgen kennen (Wasser wird zu Eis, nach dem Winter kommt der Frühling), entdecken Größenbeziehungen (klein-groß) und Wetterzusammenhänge (Wolken- Regen-Nässe). Gleichzeitig experimentieren sie mit den für sie erreichbaren Materialien, stellen Fragen (erweitern ihren Wortschatz mit neuen Begriffen), vergleichen ihre Resultate/ Schlussfolgerungen und nutzen ihre Informationen um neue Situationen zu verstehen. Dabei sind sie eifrige Sammler (Steine, Stöcke, Blätter). Was man „nicht zu Hause gebrauchen kann“, bleibt in der Kita und wird gemeinsam verwendet; die Erfahrungswelten (drinnen – draußen) werden verbunden.

Unser vorrangiges Ziel ist, den Kindern die Begeisterung an der Natur zu erhalten und zu fördern (auch an kleinen Dingen: einer Blume, besonderes Blatt, einem unscheinbaren Käfer) und Freude an der Bewegung in der Natur zu vermitteln. Allgemein gilt: wir sind Gäste in der Natur und gehen sorgsam mit ihr um, d.h. wir fügen Pflanzen und Tiere keine Schäden zu, lassen unseren Müll nicht liegen und sammeln nur was vorher abgesprochen wurde.

### Unser Wandertag

Jede Gruppe hat einen festen Wandertag in der Woche. An diesem Tag bringen die Kinder ihre Verpflegung im Rucksack von zu Hause mit. Bevor es losgeht stimmen wir das Wanderziel ab, wiederholen Verhaltensregeln und jedes Kind zieht eine Warnweste an. Beliebte Wanderziele sind: der Wald, die Ems, der Kurpark und der Ententeich. Große Kinder fassen die Kleinen an, das Tempo richten wir nach unseren Kleinsten. Wenn nötig machen wir zwischendurch eine kleine Pause. Am Ziel picknicken wir gemeinsam, dann schwärmen die Kinder aus. Einige gehen auf Erkundungstour, andere spielen gemeinsam, bauen Waldhäuser aus Stöcken oder einen Wasserdamm. Jedes Kind folgt seinen eigenen Interessen, kann nach Herzenslust erforschen, beobachten oder einfach nur die Natur genießen.



## 11. Qualitätsmanagement

Wir sind bestrebt die Qualität der gesamten Einrichtung stetig zu entwickeln und dauerhaft zu sichern. Unser Ziel ist es gemeinsam in unserer pädagogischen Arbeit besser zu werden und Abläufe zu optimieren. Als Grundlage dazu dienen uns die Konzeption und unser Leitbild. Die darin enthaltenen Ziele werden von uns regelmäßig überprüft, die Ergebnisse dokumentiert und weiterentwickelt. Dies geschieht mit dem Qualitätshandbuch „Pädagogische Qualität entwickeln“ (W. Tietze) und vollzieht sich auf zwei Ebenen:

1. *Die Selbsteinschätzung:* hierfür nutzen wir Dokumentationen, Gespräche und Rückmeldungen der Kinder (Befragungen zur Zufriedenheit), Erkenntnisse aus Fort-Weiterbildungen der Mitarbeiterinnen, einzelne Zielvereinbarungsgespräche und regelmäßige Teambesprechungen.

Konkrete Arbeitshilfen und Vorlagen (Checklisten) und eine klare Struktur (sieben Schritte), helfen uns bei der Reflexion und Gestaltung des Prozesses. Jeder Qualitätsbereich wird, wie folgt, bearbeitet: Situationsanalyse (IST-Zustand wird festgestellt), Qualitätsprofil erstellen (individuelle Handlungskompetenzen werden ermittelt), fachliche Orientierung (fachlich/ inhaltliche Aspekte werden überprüft und diskutiert), Veränderungsziele festsetzen (Diskussion und Einigung auf gemeinsame Ziele), Zielvereinbarung (das Vorhaben wird verbindlich festgehalten), Planung von Umsetzungsschritten (eine Aufgabenliste wird erstellt, die Aufgaben verbindlich im Team verteilt) und Ergebnissicherung (die Schritte werden nochmals überprüft und dokumentiert).

2. *Die Fremdeinschätzung:* erfolgt mittels Elterngespräche, Entwicklungsgespräche, Befragungen zur Zufriedenheit der Eltern (alle 2 Jahre als Zwischenfeststellung), Diskussionen in vielfältigen Arbeitskreisen, im Kitabeirat (Träger, Leiterinnen, Fachberatung) Rückmeldungen der Fachberater und Kooperationspartner.

Die Ergebnisse (durch den Vergleich der beiden Schätzungsverfahren) geben uns Aufschluss über das erreichte Qualitätsniveau (vorher/ nachher), weisen auf noch zu entwickelnde Bereiche hin und ergeben weitere Impulse für unsere pädagogische Arbeit.



## 12. Quellennachweis

- I. H. Friedrich: „**Beziehungen zu Kindern gestalten: Einsichten und Übungen für den Alltag**“, Luchterhand, 1999
- II. Crowther: „**Im Kindergarten kreativ und effektiv lernen- auf die Umgebung kommt es an**“, Beltz Verlag, 2005
- III. W. Dux, S. Sievert: „**Sprachentwicklung und Sprachförderung bei Kindern**“, Hessisches Sozialministerium, 2012
- IV. DRK-Generalsekretariat: „**Das Profil der DRK- Kinder,- Jugend- und Familienhilfe. Eine Verständigungsgrundlage**“, Berlin, 2013
- V. Prof. Dr. Dr. Dr. W. E. Fthenakis, Dr. D. Bergwanger, E. Reichert- Garschhammer: „**Bildung von Anfang an**“, Hessisches Ministerium, 2007
- VI. Dr. D. Bergwanger, A. Spindler, K. Reis: „**Kinder in den ersten drei Lebensjahren- Was können sie, was brauchen sie?**“, Hessisches Ministerium, 2010
- VII. T. Booth: „**Wie sollen wir zusammen leben? Inklusion als wertebbezogener Rahmen für die pädagogische Praxis**“, GEW, 2013
- VIII. R. Hansen, R. Knauer, B. Sturzenhecker: „**Partizipation in Kindertageseinrichtungen- So gelingt Demokratiebildung mit Kindern!**“, Verlag das Netz, 2011
- IX. DRK- Generalsekretariat: „**Anwaltschaftliche Vertretung in DRK- Kindertageseinrichtungen**“, Berlin, 2014